

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 4. März.

Das gesunde Lachen, welches durch den deutschen Reichstag ging, als Fürst Bismarck über die Beziehungen zu England sprach, könnte ein weit kräftigeres Piedestal erschüttern, als dasjenige, welches derzeit Herrn Gladstone und sein Mißgeschick trägt. Die Rede des Kanzlers war eine einzige tödliche Satire auf die diplomatische Weisheit des Kabinetts von St. James, jedes Wort ein Geißelstich, jeder Satz eine neunschwänzige Rahe, und fürwahr, das Ansehen Großbritanniens muß tief gesunken sein, wenn Fürst Bismarck in der Erörterung des deutschen Verhältnisses zu dieser Macht von der Höhe seines staatsmännischen Ernstes herabsteigt, um einmal den Teufel zu spielen. Gerade im rechten Augenblick bringt heute ein deutsches Blatt die folgende Anekdote aus Dublin: *Lehrer*: Wie heißt der große deutsche Staatsmann? *Schüler*: *Lehrer* — schweigt. — *Lehrer* versucht die sokratische Methode anzuwenden, indem er dem Jungen nachhelft — *Bis*...? *Schüler* (schnell): *Bis*... *topheles*! In der That, die englische Regierung hat einigen Grund, diese Lesart des berühmten Namens zu acceptiren. Die Rathschläge zunächst, welche Fürst Bismarck den britischen Staatsmännern erteilt, haben viel Verwandtes mit der Unterweisung, welche Mephistopheles dem Schüler gibt. Das ganze egyptische Weh und Ach wäre aus einem Punkte zu kuriren — man müsse sich nur mit dem Sultan freundlich stellen, auf daß er die Vermittlung zwischen Großbritannien und den Mächten in die Hand nehme! Wie es nur möglich war, daß Herr Gladstone nicht von selbst auf den illuminirten Einfall gerieth; dieser sieht ihm ja so verzweifelt ähnlich, als wäre er ihm aus dem Kopfe gesprungen; aber es scheint, daß der englische Premier doch ein skeptischeres Urtheil hat über Albernheiten, die ihm ein Anderer zumuthet, als über Betrüben seiner eigenen Inspiration. Er mochte sich wohl doch sagen, welcher unwürdiger Gedanke es sei, daß England in einer Verlegenheit, welche ihm durch den armenlichen Mahdi bereitet wurde, an die diplomatischen *bons offices* einer fremden Macht überhaupt appelliren soll, ganz besonders aber, daß er die Hilfe des unaussprechlichen Türken anzurufen habe, gegen den Herr Gladstone das Maß unfählicher Verachtung längst erschöpft hat und gegen dessen Hoheitsrechte die ganze Aktion des britischen Ministeriums gefehrt ist. Herr Gladstone als Vollmachtsträger und Schützling des Sultans — das ist wirklich eine Charge, die ihm eher die Unsterblichkeit sichert, als irgend eine der Rollen, in denen er bisher über die Bühne schritt. Der Rath wurde also in London nicht befolgt, aber die Intention des Fürsten Bismarck ist klar geworden und wir begreifen, daß man in England darüber verstimmt ist.

Und genau in dem Genre, wie jene Einflüsterung, sind die Aeußerungen gehalten, in welchen Fürst Bismarck sich über die Verstimmung des britischen Kabinetts erging. Nicht deutlicher kann das geringe Maß von Respekt, welches der Kanzler dem heutigen englischen Ministerium zollt, ausgedrückt werden, als in der wiederholten nachdrücklichen Betonung jener Verstimmung. Hat man es mit einer imponirenden Macht zu thun, von deren Gegnerschaft man eine Gefahr oder auch nur eine ernstere Verlegenheit besorgt, so wird man sich wohl hüten, die Differenz ostentativ zu verkünden, ehe jede Möglichkeit friedlicher Beilegung geschwunden ist. Wie hat Fürst Bismarck über die Trübungen des Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland öffentlich in solchem Tone gesprochen, denn wie schlimm es auch stand, er wollte die Beziehungen nicht vergiften und nicht die letzten Konsequenzen der mißlichen Situation ziehen. Nun will er gewiß auch nicht die letzten Konsequenzen der englischen Verstimmung ziehen, aber er spricht von derselben wie von einer Wendung, die überhaupt keine weiteren Folgen haben kann, wie von dem ohnmächti-

gen Groll eines Menschen, der es nicht über eine bloß abstrakte Feindseligkeit hinausbringt. Freilich ist England in der Lage, der Kolonialpolitik Deutschlands in Afrika und in der Südsee Schwierigkeiten in den Weg zu legen, aber einmal hat sich Deutschland auf diesen Widerstand bereits eingerichtet, und dann ist England wegen der fatalen egyptischen Geschichte noch immer in höherem Grade auf das deutsche Wohlwollen angewiesen, als die deutsche Kolonialpolitik auf die freundliche Haltung Großbritanniens. Und daß Fürst Bismarck einstweilen nicht geneigt ist, die grausamen Verlegenheiten des britischen Kabinetts in der egyptischen Frage zu mildern, das zeigt die neueste Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“ Da wird England mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit auf die durch europäische Verträge geschützten Rechte der Pforte aufmerksam gemacht, und der wunderbare Rath, den Fürst Bismarck dem Herrn Gladstone früher bloß zu beliebigem Gebrauch erteilt hat, wird nun in eine kategorische Sentenz umgewandelt, die schwerlich bloß bestimmt ist, in einem Zeitungsartikel ein ephemeres Dasein zu fristen. Wird aber die egyptische Angelegenheit auf das Gebiet des europäischen Vertragsrechtes zurückgeführt, so hat England mit seinem Protektorats- oder Annexionsgelüsten verlorenes Spiel, auch wenn es ihm gelingen sollte, die Insurrektion im Sudan zu bewältigen. Es hat dann keine ungeheueren Opfer gebracht, um die Suzeränität des Sultans über Egypten zu stärken oder besten Falles, um die Herrschaft mit Frankreich zu theilen.

Nach alledem ist es klar, daß Fürst Bismarck die egyptische Frage als Kampfmittel gegen die englische Eugherzigkeit betreffs der deutschen Kolonialpolitik und in der persönlichen Fehde mit dem Ministerium Gladstone benützt. Ob es ihm gelingen wird, den Sturz Gladstone's zu beschleunigen, ist allerdings fraglich. Zwar ist im englischen Parlament schon ein Tadelvotum über die deutschfeindliche Haltung des Kabinetts angekündigt, allein das Selbstbewußtsein und die nationale Empfindlichkeit der Briten sind doch zu groß, als daß diese sich darin finden könnten, die Existenz des Kabinetts von dem Einflusse eines fremden Ministers abhängig zu machen. Ja, die englische Nation würde es wie eine Schmach empfinden, sollte irgend eine parlamentarische Opposition sich in dem Kampfe gegen der Regierung direkten oder indirekten moralischen Beistand von auswärts holen, und eine Partei, die mit solchem Suffurs siegen würde, könnte ihren Sieg nicht lange überleben. Es ist also die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Fürst Bismarck mit seiner persönlichen Attaque gegen Gladstone das gerade Gegentheil dessen erreicht, was er anstrebt. Keinem Zweifel kann es jedoch unterliegen, daß ihm die Handhabung der egyptischen Frage zur Abwehr der englischen Aggression gegen die deutsche Kolonialpolitik vorzügliche Dienste leisten wird. Um aus der afrikanischen Krise mit heiler Haut herauszukommen, kann England, kann zumal dem gegenwärtigen Kabinet kein Opfer zu groß erscheinen, und es ist ein sehr billiger Kompensations-Handel, den England einget, wenn es die Deutschen in Kamerun und in der Südsee frei gewähren läßt, um dafür freie Hand in der Erledigung seiner egyptischen Beschwerden zu gewinnen. Und da ist denn auch der Punkt gegeben, wo der so wild dreinschauende englisch-deutsche Konflikt sich in pures Wohlgefallen auflösen wird. Das do ut des wird schließlich auch hier zur Geltung kommen. Es verräth aber einen ganz gefunden politischen Sinn, daß die Welt sich über die Verstimmung der beiden Völkern nicht im mindesten beunruhigt, und daß besonders der deutsche Reichstag die ganze Querele von der heiteren Seite auffaßt. In Wahrheit ernst und bedrohlich ist nur der englisch-russische Konflikt, welcher durch den Vormarsch der Russen auf Herat entstanden ist, denn diese Aktion geht der indischen Herrschaft Großbritanniens an's Leben.

Die Regulirung der oberen Donau.

Budapest, 4. März.

In den nächsten Tagen wird das Abgeordnetenhaus sich mit der Vorlage über die Regulirung der oberen Donau beschäftigen und es ist wohl überflüssig, auf die große Wichtigkeit hinzuweisen, welche diese Angelegenheit nicht nur für die Verkehrspolitik, sondern auch ganz speziell für die Sicherheit der Hauptstadt hat. Wir veröffentlichen daher in Folgendem die Ansicht eines hervorragenden Fachmannes über die Frage, dessen Anschauungen über unsere Stromarbeiten sich bereits vielfach bewährt haben und der eben sowohl in der Lage, als berufen ist, ein unbefangenes sachliches Urtheil über die geplante Regulirung abzugeben.

Der Nothwendigkeit folgend, die Kontinuität in der Schiffbarkeit der Donau herzustellen, hat der Kommunikationsminister im November vorigen Jahres einen Gesetzentwurf über die Regulirung der Donau von Theben bis Donau-Radvány dem Reichstage vorgelegt. Der Gesetzentwurf ist von einem Motivenberichte begleitet, der als eine vollständig richtige Diagnose des zu regulirenden Stromstückes angesehen werden kann.

In der Sitzung des Finanzausschusses vom 12. Januar, in welchem dieser Gesetzentwurf zur Verhandlung gelangte, richtete der Abgeordnete Desider Szilágyi an den Kommunikationsminister die Frage, „ob dieses Regulirungswerk keine Hochwassergefahr für Budapest zur Folge haben werde?“ Der Minister beantwortete diese Frage dahin, daß die projekirte Regulirung keine Gefahr in sich birgt, weil die Wassergeschwindigkeit keine Veränderung erleidet.

Die Richtigkeit dieser Antwort kann nicht bestritten werden, so lange die Regulirung sich darauf beschränkt, die Schiffbarkeit der Donau zu sichern, den Schutz des benachbarten Terrains aber außer Acht läßt. Wird aber auch dieser letztere Zweck beabsichtigt, dann gestaltet sich die Sache wesentlich anders, dann wird das Hochwasser in Budapest eine bedeutende Erhöhung erfahren, was einer Vergrößerung der — daselbst noch immer bestehenden — Hochwassergefahr gleichkommt.

In Anbetracht der Wichtigkeit, welche der Schutz des größten Gemeinwehens Ungarns für sich beansprucht, und der Größe der Verantwortung, welche mit einem positiv ausgesprochenen Urtheile in dieser Angelegenheit verbunden ist, sehen wir uns veranlaßt, die Frage des Einflusses der Regulirung der Donau von Theben bis Radvány auf ihren hydrotechnischen Zustand in Budapest einem eingehenden Studium zu unterziehen; zu diesem Behufe wollen wir eine Schilderung des zu regulirenden Donaubereiches vorangehen lassen. Aus dieser Schilderung und aus den hieran geknüpften Folgerungen wird sich dieser Einfluß klar abheben.

Dort, wo die waldreichen Karpathen und die schneebedeckten Alpen, immer niederer werdend, als grüne, rebenbekränzte Ausläufer zum ersten Male sich nähern, liegt am südwestlichsten Fuße des ersten Gebirgszuges die ungarische Ortschaft Theben am linken Ufer der March, an der Einmündung dieses Flusses in die Donau. Dieser Vereinigungspunkt beider Gewässer bezeichnet zugleich die Stelle, wo dieser Strom das Gebiet der Stephanskronen betritt. In einem weiten Bogen, dessen Sehne von West nach Ost, dessen Pfeil nach Süden gerichtet ist, und mit flachem rechten Ufer, folgt er dem Fuße der Karpathen bis Preßburg. Hier befindet sich die Donau am Wendepunkte; die Karpathen wenden sich plötzlich nach dem Nordosten, die Alpen haben den Strom schon gegenüber Theben verlassen, vor sich hat er eine Niederung, das kleine Allfeld genannt. Der nächste Höhenzug, der diese Niederung begrenzt, sind die Zweige der nordöstlichen Alpen, die bei der Abtei Martinsberg vorüberziehen, um bei Almás neuerdings die Donau zu treffen. Als Ausläufer dieses Höhenzuges sind die hohen, steilen Ufer bei Gönyö anzusehen. Das Streben eines Stromes im Flachlande, die nächsten Gebirgszüge zu erreichen, manifestirt sich bei der Donau in auffallender Weise; kaum zwei Kilometer unterhalb Preßburg macht plötzlich der Strom die Schwenkung von Osten nach Südosten und sucht auf dem kürzesten Wege nach Gönyö zu kommen. Wenn man in der durch die zahlreichen Stromfrümmungen zwischen Preßburg und Gönyö gebildeten Wellenlinie die Wellenachse zieht, so wird man finden, daß dieselbe nahezu mit der Luftlinie zusammenfällt, woraus die

Tendenz des Stromes, durch Uebertritt aus einer Krümmung in die Gegenkrümmung der kürzesten Linie möglichst nahe zu bleiben, ersichtlich ist.

Obgleich das hier besprochene Donaugebiet dem Auge des Beschauers als Tiefland sich präsentiert, so besitzt es, vom hydrotechnischen Standpunkte aus betrachtet, durchaus nicht die Eigenschaften eines solchen. Das relative Gefälle schwankt nämlich zwischen 1:2500 bis 1:7300 und beträgt im Mittel 1:3600. Man sieht hieraus, daß das Gefälle der Donau von Theben bis Gönyö ein sehr starkes ist; von Gönyö abwärts nimmt daselbe, ohne Vermittlung eines sanfteren Ueberganges, plötzlich ab. Hiezu tritt der Umstand, daß der Strom auf einem Schuttkegel sich befindet. Diese beiden Eigenschaften erklären den verwilderten Zustand der Donau. Das Fischen auf einem Schuttkegel bedingt niedere Ufer und demgemäß Ueberschwemmungen bei Hochwasser; durch das große Gefälle gewinnt der Strom die Fähigkeit zum Rollen, daher die Tendenz zur Inselbildung, die durch das Vorhandensein des Schuttkegels begünstigt wird. Von den zahlreichen Inseln daselbst sind besonders zwei hervorzuheben, auf deren Gebiete eben die anderen liegen.

Bekanntlich zweigt von der Donau wenige Kilometer unterhalb Preßburg nach links ein Arm ab, der später mit der Waag vereint unter dem Namen Waag-Donau bei Komorn den Hauptstrom erreicht, während am rechten Ufer der Wieselburger Arm abzweigt, die Leitha und Raab aufnimmt, um dann unter dem Namen Raab-Donau bei Gönyö in den Hauptstrom zu münden. Diese Abzweigungen schließen mit der großen Donau zwei Gebiete ein, von denen das linksseitige die große, das rechtsseitige die kleine Schüttinsel genannt wird.

An die kleine Schütt-Insel schließt sich das Raab-Donaugebiet, welches zwei bedeutende Terrainsenkungen, den Neufiedler-See und den sogenannten „Hanság“ (ein großer Sumpf), in sich begreift. Alle diese Gebiete sind nun der Ueberschwemmung durch das Donau-Hochwasser ausgesetzt, und wir bleiben weit unter der Wirklichkeit, wenn wir das effektive Inundationsgebiet mit 15 Quadratmeilen = 864 Quadrat-Kilometer beziffern. Wenn wir nun den günstigen Fall voraussetzen, daß die durchschnittliche Höhe der Inundation daselbst das Maß von 0.5 Meter nicht übersteigt, so mißt das auf diesem Gebiete befindliche, durch das Donau-Hochwasser zugeführte Quantum 432 Millionen Kubikmeter. Nehmen wir ferner an, daß ein Zeitraum von drei Tagen zur Inundation dieses Gebietes benötigt wird, so erhält daselbe per Sekunde 1660 Kubikmeter Wasser, die natürlich dem Hauptstrome entzogen werden; es ist dieses jenes Wasserquantum, um welches bisher das Hochwasser in Budapest per Sekunde vermindert wurde, daher das Inundationsgebiet der Donau unterhalb Preßburg als Entlastungsbaßin zu betrachten ist.

In dem Momente, wo die Regulierung dieses Stromtheiles auch den Schutz der angrenzenden Kulturen bezweckt, verliert dieses Inundationsgebiet seinen Charakter als solches, somit auch den eines Entlastungsbaßins, und das Hochwasserquantum der Donau in Budapest wird per Sekunde um 1660 Kubikmeter vergrößert, die natürlich das Donaubeet daselbst aufnehmen muß, was die Erhöhung des Hochwasserstandes nach sich zieht. Es dürfte nun von Interesse sein, zu erfahren, welches Maß diese Erhöhung erreichen wird. Wir wollen hiebei gleichfalls den günstigen Fall voraussetzen, daß die Geschwindigkeit dieses Mehrquantums durchschnittlich vier Meter per Sekunde betrage; die Breite der Donau macht rund 400 Meter. Aus dem Produkte der drei Faktoren, der Strombreite, der Mehrhöhe und der mittleren Geschwindigkeit ergibt sich, daß das Mehrquantum von 1660 Kubikmeter, das diesem Produkte gleichwerthig sein muß, eine Erhöhung des Hochwasserstandes von rund 1.00 Meter = 3 Fuß 2 Zoll hervorruft.

Seit dem Bestehen der Donauregulierung wurde der größte Wasserstand im Jahre 1876 am Pegel der Kettenbrücke mit einer Höhe von 24 Fuß 10 Zoll beobachtet; fügt man hiezu den vorhin berechneten Zuwachs, so erhält man für den anzuhoffenden Hochwasserstand eine Höhe von 28 Fuß über 0; eine Höhe, welche die oberen Quaimauern überschreitet, somit eine Ueberschwemmung unbedingt herbeiführen muß.

Es erübrigt noch ein Punkt zur Erörterung. Das Inundationsgebiet der Donau unterhalb Preßburg spielt nicht nur den Hochwässern gegenüber, sondern auch bei Eisgängen die Rolle eines Entlastungsbaßins. Das die Donau bei Theben passierende Eis bleibt, wenn gleichzeitig Hochwasser vorhanden ist, auf dem Inundationsgebiete zwischen Preßburg und Gönyö liegen, und nur ein Bruchtheil hievon passiert die ungarische Hauptstadt. Nach dem Aufhören des Inundationsgebietes wird auch dieses unverkürzt in Budapest anlangen, und nicht nur das bisherige Eisquantum vermehren, sondern auch die Dauer des Eisganges verlängern, ein Moment, das gleichfalls nicht beruhigend wirkt.

Wie nun die Dinge gegenwärtig stehen, ist bei dem Umstande, daß der Gesetzentwurf vorläufig nur die Schiffbarkeit der Donau bezweckt, für Budapest keine Vermehrung der Hochwassergefahr zu befürchten; sie müßte aber eintreten, wenn das Inundationsgebiet dem Strome in dem zu regulirenden Abschnitt entzogen würde, ohne die Donauregulierung in Budapest dementsprechend umzugestalten; in diesem Falle ist die Katastrophe daselbst unvermeidlich.

S. Jakszger.

Budapest, 4. März.

In der heutigen Konferenz der Regierungspartei wachte der Präsident Gustav Bihy nach längerer Motivierung den Antrag ein, die Partei möge beschlußweise erklären, daß sie die zehnte Jahreswende der Ministerpräsidentenschaft Koloman Tiska's zu feiern wünscht und zu diesem Behufe ein aus mehreren Mitgliedern bestehendes Comité entsendet, welches berufen sein wird, betreffs der Details der Feier, sowie des Termins zur Abhaltung derselben zu verfügen; gleichzeitig erkläre sie, daß vermöge der Natur der Debatte auch die zur liberalen Partei gehörigen Mitglieder des Oberhauses zur Theilnahme ersucht werden sollen. (Lebhafte Zustimmung.) — Auf Antrag Ladisl. Kovács wurde der Präsident ersucht, die Mitglieder des Comité's zu designiren, welches sich übrigens nach Bedarf zu ergänzen berechtigt ist. In das Comité wurden designirt: Graf Ladislaus Csáky, Baron Johann Kemény, Paul Szontágh, Graf Béla Bánffy, Mag. Falk, Moriz Jókai, Ludwig Csernátó, Bernhard Szitányi, Stephan Rakovský, Anton Zichy, Emerich Ivánka, Friedrich Harkányi, Graf Emanuel Andráffy, Ladislaus Kovács, Baron Karl Hüfár, Arpád Kubinyi, ferner ein kroatischer Abgeordneter, sowie die seitens des Oberhauses zu entsendenden Mitglieder. — Zur Tagesordnung übergehend wurden zwei Gesetzentwürfe geringeren Belanges ohne Debatte angenommen. Auf die morgige Tagesordnung wurde der Gesetzentwurf über die Donauregulierung gestellt.

Die kroatischen Abgeordneten hielten unter Vorsitz Ludwig Bukotinovics's eine Berathung darüber, in welcher Weise sie ihrer Berechtigung für den Ministerpräsidenten Koloman Tiska's Ausdruck geben sollten. Es wurde die Vereinbarung getroffen, sich im Herbst an dem Jubiläum des Ministerpräsidenten in hervorragender Weise zu betheiligen, und zwar in der Weise, daß sämtliche in den ungarischen Reichstag entsendeten kroatischen Abgeordneten und Oberhausmitglieder in corpore und in voller Gala dem Ministerpräsidenten ihre Aufwartung machen und demselben ihre Glückwünsche darbringen. In der an den Ministerpräsidenten gerichteten Ansprache werden dessen Verdienste um die Regelung der kroatischen Verhältnisse besonders hervorgehoben werden. Hiedurch wollen die kroatischen Abgeordneten den intransigenten Elementen gegenüber demonstrativ ihrer Anhänglichkeit für Ungarn Ausdruck geben.

Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen, unter dem Präsidium Ludwig Kovács's abgehaltenen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Modifikation des Gesetzes über die öf. Notare, in Verhandlung gezogen. Nach den empfehlenden Worten des Referenten Joseph Engelmayr und des Ministerialraths Berczelly, sowie nach den Ausführungen der Mitglieder Teleky, Hódosy, Literáty, Gál und Mandel wurde der Entwurf als Basis der Spezialdebatte im Allgemeinen angenommen. Auf Anregung Matuskas wurde beschlossen, in einzelnen Fragen öf. Notare als Sachmänner den Beratungen zuzuziehen; als solche wurden die Budapest öf. Notare Ludwig Tokaj-Nagy, Sigmund Rupp und Daniel Fehenyi bezeichnet. In der Spezialdebatte entspann sich bei Punkt c) des §. 1 eine längere Diskussion. Dieser Punkt bestimmt nämlich, daß Solche, welche die Richter- oder Advokatenprüfung gegeben und vor derselben einjährige, nach derselben zweijährige Notarspraxis absolviren, ferner ernannte Richter und in die Advokatenkammer aufgenommene Advokaten mit einjähriger Notarspraxis die Notarsqualifikation besitzen. Stephan Teleky beantragte nun, daß den ernannten Richtern und den praktizirenden Advokaten die Notarspraxis erlassen werde. Ministerialrath Berczelly ist hiemit einverstanden, nur solle der Notarskandidat, der die vorgeschriebene Praxis hat, dem Richter und Advokaten gegenüber den Vorzug haben. Matuska und Gál schließen sich den Ausführungen Berczelly's an. Hier wurde die Diskussion abgebrochen.

Die Schlussrechnungskommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Sitzung die 1885er Schlussrechnungen des Kommunitationsministeriums überprüft und nach dem eingehenden Referate Peter Mihálys dem Ministerium das Absolutorium erteilt.

Die zweite Verifikations-Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Schlussverhandlung in Betreff der Abgeordnetenwahl von Szent-Endre begonnen. Bekanntlich wurde die Gültigkeit dieser Wahl durch eine Petition angefochten und die Gerichtskommission hat es seinerzeit für notwendig erachtet, eine Untersuchung anzuordnen, die vom Abgeordneten Edm. Literáty auch durchgeführt wurde. Als dieser die von ihm aufgenommenen Zeugenverhörprotokolle unterbreitete, ordnete die Kommission noch eine Nachtragsuntersuchung an, die der Abgeordnete Ernst Lázár durchführte. Die Kommission wird nun in dieser Angelegenheit definitiv zu entscheiden haben.

Die Sitzung wurde Vormittags um 10 Uhr vom Kommissionspräsidenten Alexander Körösi eröffnet; außer ihm waren anwesend die Kommissionsmitglieder Edmond Literáty, Eugen Gál (Belvins), Ernst Lázár und Géza Balogh, ferner Béla Komjáthy, als Anwalt der die Wahl anfechtenden Petenten, und Dr. Joseph Robicssek, als Bertheidiger der Wahl. Kommissionspräsident Körösi schilderte den Verlauf

den die Angelegenheit vor der Kommission bisher genommen und fügte hinzu, da fünf Kommissionsmitglieder, somit in zur Beschlußfähigkeit erforderlicher Zahl, ferner die Vertreter beider Parteien anwesend seien, stehe der Verhandlung nichts im Wege. Die Protokolle der ersten Untersuchung wurden vor der Kommission bereits verlesen, es habe nun vor Allem die Verlesung der bei der Nachtragsuntersuchung aufgenommenen Protokolle zu erfolgen, doch stehe es sowohl den Kommissionsmitgliedern, als auch den Vertretern beider Parteien frei, eventuell auch die Verlesung früherer Protokolle zu verlangen.

Béla Komjáthy wies auf die jüngst erfolgte Demission des früheren Kommissionspräsidenten Baron Johann Kemény hin, so daß in den Sitzungen eventuell nur sechs statt sieben Mitglieder anwesend sein werden. Er wünscht daher, daß die Gerichtskommission einen Beschluß über das Stimmrecht des jetzigen Kommissionspräsidenten fasse. — Nach längerer Diskussion, an der sich der Kommissionspräsident Körösi, Dr. Joseph Robicssek, Edmund Literáty und Béla Komjáthy betheiligten, zog sich die Gerichtskommission zurück. Ihre Berathung war kurz und der Beschluß lautete: „Da für das Stimmrecht des Präsidenten die Bestimmungen des §. 183 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses maßgebend sind, liegt die Notwendigkeit eines speziellen Bescheides nicht vor.“

Hierauf begann Eugen Lázár die Verlesung der von ihm in Szabó, in St.-Endre, in Sziget-Monostor und mit einigen Pils-Gabauer Wählern in Budapest aufgenommenen Zeugenverhörprotokolle. Sie beziehen sich auf die Beschuldigungen, daß in Szabó den Wählern Bestechungsverprechungen gemacht worden seien, daß in Perbal das für jede Stimme zu erwartende Bestechungshonorar durch Austrümmeln kundgemacht worden sei, endlich daß zahlreiche Wähler für ihre Vota thatsächlich 6—8 fl. bekommen haben sollen.

Nach Verlesung des Szabóer Protokolles kam ein mit dieser Angelegenheit zusammenhängender Brief zur Sprache, welchen der in St.-Endre später mit Stimmenmehrheit gewählte Abgeordnete Ludwig Krauß an den P.-Csabaer Wähler Rudolf Wolenda sendete, und welcher nach der Auffassung der Petenten das Versprechen von 6 fl. für jede Stimme enthält. Béla Komjáthy unterbreitete ferner einen Brief, den Baron Friedrich Podmaniczky als damaliger Präsident des Landes-Exekutivkomitès der liberalen Partei an Anton Száva, den Präsidenten der Szent-Endreer liberalen Partei, richtete. Komjáthy bittet, beide Briefe zu verlesen. (Dem Vernehmen nach enthält der letztgenannte Brief die Erklärung des Barons Podmaniczky, daß das Landes-Exekutivkomitè dem Kandidaten L. Krauß keinerlei ansehnliche Rathschläge erteilte.)

Dr. Joseph Robicssek, Vertreter der angefochtenen Wahl, hat gegen die Verlesung des Krauß'schen Briefes nichts einzuwenden; er bittet vielmehr selbst darum, um jene tendenziösen Entstellungen zu widerlegen, mit welchen der Inhalt dieses Briefes in einigen Blättern veröffentlicht war. Es wird sich dann zeigen, daß in dem Briefe nichts Gesetzwidriges enthalten sei, vielmehr Krauß selbst betont, daß er zu nichts seine Zustimmung geben könne, wodurch die Wahl mit dem Gesetze in Kollision kommen könnte. Redner selbst hat schon erklärt, daß Krauß von dem Central-Exekutiv-Komitè keinerlei Ermächtigung erhalten habe; welche Privatperson immer aber ihm einen solchen Rath erteilt hätte, so habe sie damit nur ein gesetzwidriges Vorhaben empfohlen.

Die Gerichtskommission zog sich hierauf zur Berathung des Komjáthy'schen Antrages zurück. Ihr Beschluß lautete, daß beide Briefe verlesen werden sollen. Da es jedoch mittlerweile 1 Uhr geworden war, schloß Präsident Körösi die Sitzung, mit der Erklärung, daß die Verlesung der Briefe und die Fortsetzung der Verhandlung morgen um 9 Vormittags erfolgen wird.

Aus dem Abgeordnetenhaus

Sitzung vom 4. März. In der heutigen kurzen Sitzung des Abgeordnetenhauses passirte der Gesetzentwurf über die Reform des Oberhauses die dritte Lesung. Die Vorlage wird nun — wie die übliche Formel lautet — „dem Oberhause zur konstitutionellen Verhandlung und freundlichen Zustimmung“ zugeföhrt werden. Außerdem brachte Joseph Madarás eine Interpellation ein, die sich auf die jüngst erfolgte Ernennung des Schulinspektors für die Stadt und das Komitat Arad bezog.

Präsident Réchy eröffnete die Sitzung kurz nach 12 Uhr Mittags und holte zunächst die Ermächtigung des Hauses ein, im Wahlbezirk Mútschach, dessen Mandat durch den Tod Ferdinand Ebers in Erledigung kam, eine Nachwahl anzuordnen.

Hierauf gelangte der Gesetzentwurf über die Reform des Oberhauses zur dritten Lesung. Die Majorität nahm ihn definitiv an; er wird nun dem Oberhause zugeföhrt.

Da sonst kein anderer Gegenstand sich auf der Tagesordnung befand, folgte die für heute angemeldete Interpellation des Abgeordneten Joseph Madarás. Dieser erklärte, daß er in Betreff der jüngst erfolgten Ernennung des Schulinspektors für die Stadt und das Komitat Arad bloß so viel wisse, als die Zeitungen darüber mittheilten. Diese Ernennung wurde jedoch in der Presse so abfällig besprochen, daß der Redner, der hinsichtlich der in seiner Interpellation zu nennenden Personen weder Sympathie, noch Antipathie empfinde, sich verpflichtet fühle, den Unterrichtsminister um Aufklärungen anzugehen. Die Interpellation lautet:

„Es liegt im Interesse der Volkserziehung und des Unterrichtes, daß zu Schulinspektoren solche Individuen ernannt werden, die sich auf dem Gebiete des Schul-, Unterrichts- und Erziehungswesens hervorragende Verdienste erworben, und daß die treuen Diener dieser großen Interessen der Nation, die ausgezeichneten Lehrer und Volksschullehrer nicht übergangen werden. Nach den Mittheilungen der Zeitungen hat der Herr Unterrichtsminister jüngst für Pilsen, Bars und Arad solche Schulinspektoren ernannt, deren Keiner auf dem einschlägigen Gebiete des Schul- und Volkserziehungswesens Verdienste aufweisen kann und wegen welcher wieder verdienstvolle Lehrer und Volksschullehrer übergangen wurden. Im Interesse der Volkserziehung frage ich daher achtungsvoll den Herrn Unterrichtsminister:

1. Ist es wahr, daß zum Arader Schulinspektor der Direktor und Zeichen-Professor der Temesvárer Gewerbeschule Arpad Barjassy zu einer Zeit ernannt wurde, da sich um dieselbe Stelle der Unterrichts-Referent der Stadt Arad, Stephan Simah, der Präparandien-Direktor Kerner, der das Inspektorat bereits seit einem Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit geleitet, und der Temeser Hilfs-Schulinspektor Kataljan beworben haben?

2. Wenn dies wahr ist, wie kann es der Herr Minister rechtfertigen, daß er zum Schulinspektor ein Individuum ernannt hat, das auf dem einschlägigen Gebiete des Unterrichts und der Volkserziehung kein Fachmann ist und warum ließ er sich dahin beeinflussen, daß er die auf diesem Gebiete des Unterrichtswesens wohlverdienten vorzüglichen Fachmänner übergibt?

Präsident: Die Interpellation wird dem Minister zugestellt werden. Morgen beginnt die Sitzung um zehn Uhr. Zur Berathung gelangen: die internationale Kabelkonvention und der Gesetzentwurf über den Schutz der Seidenzucht.

Schluß der Sitzung um halb 1 Uhr.

Ausland.

Budapest, 4. März.

Zur Tagesgeschichte.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird der Föderkrieg gegen das Ministerium Gladstone fortgesetzt. Schon in seiner vorgestrigen Reichstagsrede hat Fürst Bismarck sich darüber beklagt, daß die englische Regierung in das Blaublich vertrauliche Aktenstücke bezüglich der Verhandlungen zwischen Deutschland und England aufgenommen hat, ohne vorher, wie dies in solchen Fällen diplomatischer Gebrauch ist, die Zustimmung der deutschen Regierung eingeholt zu haben. Das wird nun in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausführlicher dargelegt. Das Blatt zählt folgende Fakten auf: Die englische Regierung hat z. B. in dem Blaublich einen an den Kaiser gerichteten Brief des samoanischen Königs Malietoa eher gedruckt, als derselbe sich in den Händen Sr. Majestät befand. Auch Lord Granville's Note vom 21. Februar, betreffend Kamerun, lag dem englischen Parlament bereits im Druck vor, ehe sie auf diplomatischem Wege hier bekannt sein konnte. In dem Erlaß Lord Granville's vom 7. Februar an den englischen Botschafter in Berlin ist der Inhalt eines von diesem selbst geschriebenen Berichtes über eine ganz vertrauliche Unterredung, die er mit dem Reichskanzler gehabt hatte, reproduziert, und auf diese Weise der Definitivität übergeben worden. Einen irrtümlichen Eindruck könnte der Umstand machen, daß der von Sir E. Malet gemeldete Inhalt der Instruktion an Graf Münster vom 5. Mai v. J. in Präsenz-Form gefaßt ist, so daß bei jedem oberflächlich Lesenden der Eindruck hervorgerufen werden muß, als gälte dasjenige, was der Reichskanzler für die damalige Situation gesprochen, für jetzt.

Auf diese Angelegenheit kam die „Nordd. Allg. Ztg.“ von gestern wiederholt zurück und sie bespricht besonders das Verfahren, welches die englische Regierung mit der Veröffentlichung der oben erwähnten Note vom 21. Februar beobachtet hat. Diese Note ist von der englischen Regierung an den deutschen Botschafter in London, den Grafen Münster, gerichtet und enthält die Antwort des britischen Kabinetts auf die deutschen Beschwerden über das Verhalten der englischen Offiziere und Beamten in Kamerun, dem von Deutschland okkupierten afrikanischen Gebiete. Nicht nur sei der Inhalt derselben grob, sie wurde auch früher der Definitivität übergeben, als der deutsche Kanzler sie gelesen haben konnte.

In einem dritten Artikel endlich behandelt die „Nordd. Allg. Ztg.“ heute den Bericht des Blaubliches über eine Unterredung, welche Sir E. Malet mit dem Fürsten Bismarck gehabt. Das Blatt sagt hierüber: „Die Veröffentlichung des Berichtes über eine Unterredung Malet's mit dem Fürsten Bismarck am 25. Januar ist eine äußerst auffällige und bedauerliche Indiskretion, welche vertrauliche Auslassungen zwischen Staatsmännern beider Regierungen fortan abschneide. Es scheint, daß man in Frankreich Mißtrauen gegen Deutschland hervorrufen wollte, was im Interesse Englands gelegen sei; doch dürfte der Zweck nicht erreicht werden. In den Thatsachen, welche zu einer Verständigung mit Frankreich bezüglich der Congofrage und Egypten führten, liege nichts, wodurch das Vertrauen Frankreichs in die Ehrlichkeit der deutschen Politik abgeschwächt werden könnte. Ganz unerklärlich sei die Gehässigkeit, mit welcher die vertraulichen Aeußerungen Bismarck's der Definitivität übergeben wurden.“

Biel enfter als die Kontroverse mit Deutschland scheint sich diejenige mit Rußland gestalten zu wollen. Der von den Russen gelegnete Vormarsch auf Herat ist Thatsache — das geht aus den Aeußerungen der englischen Kabinettsmitglieder im Parlamente deutlich hervor. Im Oberhause stand dieses Thema gestern auf der Tagesordnung; es wird hierüber telegraphirt:

Granville theilte mit, daß nach den neuesten Berichten Sir Lumsden's die russischen Vorposten den Zulikar-Paß und Saribaji besetzten; ein Posten befände sich in Yulatan. Derselbe Gishanoff zog sich vermutlich nach Saribaji zurück. Der russischen Regierung wurden Vorstellungen gemacht und ernstlich darauf gedrungen, daß sie ihre Befehlshaber strikte anweise, von den weiteren Vorwärtsbewegungen, die eine Kollision zwischen den afghanischen und den russischen Vorposten herbeiführen könnte, abzuziehen. Die russische Regierung habe in ihrer Antwort vom 24. Februar die

Vorstellungen Englands abgelehnt, sich von Saribaji und vom Zulikar-Paß zurückziehen. Sie versicherte aber, daß die Offiziere angewiesen wurden, sorgfältig Konflikte mit den Afghanen zu vermeiden. Bewidlungen seien nur zu befürchten, falls die Afghanen die russischen Vorposten angriffen. Lumsden, der bemüht ist, Konflikte zu verhindern, empfiehlt den Afghanen, sich in ihren Stellungen zu behaupten. Diesen Rath billigte die englische Regierung und instruirte Sir Lumsden, in die Afghanen zu dringen, nicht über ihre jetzigen Stellungen hinaus vorzudringen. Mit Rußland dauern die Verhandlungen fort. Es sei unmöglich, zu sagen, wo die genauen Grenzen seien.

Ellenborough fragt, ob das Haus die Erklärungen so verstehen sollte, daß es sich um den Vormarsch der Russen auf Herat handle? — Kimberley erwiderte, ein Blick auf die Landkarte zeige, daß es sich um einen bedeutenden Vormarsch der Russen auf Herat handle.

Lothian fragt, ob das Haus glauben solle, daß die Frage eines russisch-englischen Krieges von den Chancen eines Konfliktes zwischen den Afghanen und den russischen Vorposten abhängt?

Granville verlangt, daß über diese Frage eine Interpellation angemeldet werde.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Grover Cleveland, hat heute sein Amt angetreten. Wie die „Times“ aus Philadelphia meldet, hat Cleveland das Kabinet in folgender Weise zusammengestellt: Bayard Auswärtiges, Manning Finanzen, Lamar Inneres, Whitney Marine, Endicott Krieg, Willas Generalpostmeister, und Garland Justiz. Das Kabinet wird die Anschauungen Cleveland's zu Gunsten der Einstellung der Silberprägung unterstützen.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Munizipalausschuß.

Budapest, 4. März. Aus der sehr gut besuchten Sitzung des hauptstädtischen Munizipalausschusses ist lediglich die einstimmig erfolgte Annahme des Berichtes und der Anträge in Angelegenheit des Brückensoles hervorzuhellen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung auf die betreffende Repräsentation eine genehmigende Antwort ertheilen, die notwendigen Schritte bei der Legislative machen und die Verkehrs-erleichterung möglichst bald — wahrscheinlich schon Anfangs Mai — ins Leben treten werde.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, eröffnet die Generalversammlung mit der Mittheilung, daß eine Deputation der Hauptstadt, dem jüngsten Beischlusse entsprechend, den Ministerpräsidenten Koloman Tisa zu seinem Ministerjubiläum beglückwünschte und von Sr. Erzherzog auf's Freundschaftlichste empfangen wurde. Geza Kolonits will keinen formellen Protest erheben, aber immerhin müsse er es aussprechen, daß in diesem Falle den gesetzlichen Bestimmungen nicht ganz entsprochen wurde. Der Antrag auf Beglückwünschung des Ministerpräsidenten und Moriz Jofai's wurde am zweiten Tage der Generalversammlung angenommen, ohne daß derselbe, wie dies das Gesetz vorschreibt, auf die Tagesordnung gesetzt worden wäre. Er will keine Annullirung dieses Beschlusses provozieren (Dr. Drzagh: Würde Ihnen auch nichts nißigen. Heiterkeit), aber — trotzdem sich vielleicht auch die „Oppositionellen“ dem Antrage angeschlossen hätten und trotzdem eine Beglückwünschung Jofai's selbstverständlich von allen Repräsentanten mit Freuden begrüßt wird — muß er dennoch für die Zukunft gegen ein solches Vorgehen Verwahrung einlegen. Oberbürgermeister Rath erwidert zunächst, gegen einen Generalversammlungsbeschuß lasse sich kein Protest erheben. (Zustimmung.) Selbstständige Anträge sollen nach dem Gesetze allerdings auf die Tagesordnung gesetzt werden, allein es ist nicht der erste Fall, daß Anträge dringender Natur verhandelt wurden, ohne auf die Tagesordnung gesetzt worden zu sein. (Kolonits: War ebenfalls nicht recht.) Die Unterstiftung der Raaber Ueberschwennten, die Feier des Dery-Jubiläum's z. z. geschah ebenfalls auf Grund nicht angemeldeter Anträge stante sessione. Es wäre im Belieben der Generalversammlung gelegen, den Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen, sie that dies indessen nicht und acceptirte den Antrag auf Gratulation des Ministerpräsidenten Tisa und Moriz Jofai's einstimmig. (Helyes-Rufe.)

Der Vorsitzende theilt sodann mit, der Kandidationsauschuß habe die Intentionen der Generalversammlung entsprechend die Kandidation für die Magistratswahlen kumulativ vorgenommen, obzwar nach seiner Ansicht die Kandidation nach Gruppen gerechter ist. Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters wird Jofai die Wahl der Magistratsräthe auf nächsten Donnerstag und die eventuelle Wahl von Magistratsnotären auf den zweitnächsten Montag anberaumt.

Nachdem einige geringfügige Pacht- und Lizitations-Angelegenheiten ohne Bemerkung zustimmend genehmigt wurden, referirt Magistratsrath Horvath die bekannte Vorlage betreffs der Herabsetzung des Brückensoles, welche die Finanzkommission und der Magistrat zur Annahme empfehlen. (Allseitige Rufe: elstogadjak.) Jofai Hubenay spricht eine volle Viertelstunde, ohne daß es möglich wäre, seinem Vortrage zu entnehmen, was er eigentlich will. Wie es scheint, erachtet er die Transaktion als ungewinnlich und billigt es nicht, daß die Hauptstadt den 24,000 fl. jährlich enthalte. Schließlich beantragt er, man möge dahin trachten, daß auf der Kettenbrücke Abonnementkarten eingeführt werden. Er seinerzeit Geza Kolonits polemisiert mit dem Vorredner. Beide Kontrahents begriffe die Vorlage mit Freuden. Beide Kontrahenten bringen ein Opfer und der gewinnende Theil ist das große Publikum. (Zustimmung.) Er möchte übrigens nur eines bemerken. Der Wegfall von 24,000 fl. per 1885 möge nicht nur von jenem Theile der Bevölkerung, welcher Kommunalzuschläge zahlt, sondern in irgend einer Weise auch von den Beamten, welche von dieser Last befreit sind, getragen werden. (Widerspruch.) Baron Ivor Raas wünscht,

es möge gleichzeitig mit der Lösung dieser Frage der „an Mißbräuche grenzende“ Propellerbetrieb ins Auge gefaßt werden. Die Propellerunternehmung arbeitet mit einem Gewinnste von 80 bis 100 Prozent, ohne auf die Ansprüche und Bedürfnisse des Publikums Rücksicht zu nehmen. (Zustimmung.) Die Propeller müßten vermehrt und die Verkehrsdauer ausgedehnt und auch der Tarif herabgesetzt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Redner beantragt Jofai, es möge gleichzeitig an die Regierung eine Repräsentation gerichtet werden, mit der Bitte, daß sie bei der Erneuerung des Vertrages mit der Propeller-Unternehmung diese Momente in Betracht ziehe. (Beifall.) Dr. Alexander Drzagh hat gegen diesen Antrag als solchen nichts einzuwenden, möchte denselben jedoch aus praktischen Gründen nicht mit der vorliegenden Frage verknüpfen. Die Repräsentation möge selbstständig und unabhängig von der Brückenfrage an die Regierung gerichtet werden. (Zustimmung.) V. Raas ist hienit einverstanden, da es ihm hauptsächlich um die Sache selbst zu thun ist. Alexander Hava's erhebt einige Einwendungen gegen die Motivirung der Anträge. (Rufe: Szavazzunk!)

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Bericht unverändert und einstimmig angenommen.

In die gemischte Kommission betreffs Herstellung der Dner Ringstraße werden von Seite der Hauptstadt Vizebürgermeister Gerlöczy, die Repräsentanten Dr. Daranyi, R. Scheich, L. Paulovics, J. Preußner, Obergeringieur Inca und Sektions-Ingenieur Heuffel entsendet.

Mit Rücksicht auf die diesjährigen Ergänzungswahlen der Munizipalausschuß-Mitglieder wird die Konstriktion der Wähler auf die Zeit vom 8. bis 15. April festgesetzt. Jofai und Dr. Karl Racz plaidirten für einen späteren Termin, damit auch jene als Wähler konstriktirt werden können, welche bis zum 15. April ihre Steuer bezahlen. Nachdem jedoch Obernotär Dr. Nagy und Oberbürgermeister Rath erklärten, daß dem Gesetze und dem Uus nach nur die vorjährige pünktliche Steuerentrichtung (bis zum 15. April) auch mit Rücksicht auf die Repräsentantenwahlen für dieses Jahr Geltung habe, wurde der oberwähnte Beschluß gefaßt.

Die Sitzung wird morgen fortgesetzt.

Die zweite Straßenbahnlinie in's Stadtwaldchen.

Budapest, 4. März. Die gemischte Konferenz bezieht heute in vierthaltstündiger Sitzung die Trace und die Modalitäten des Ausbaues einer zweiten Linie in's Stadtwaldchen, ohne zu einem eigentlichen Definitivum zu gelangen. Die von der Straßenbahngesellschaft in erster Reihe proponirte und vom Ingenieuramt befürwortete Linie durch die Neu-, Alt-, Fabriks-, Arader- und Lendvaygasse wurde fallen gelassen, weil die Konferenz einerseits erklärte, wegen der großen Enge der ersten Gassen diese Linie unter keinen Umständen als eine definitive betrachten zu können, während Direktor Jelinek sich ebenso entschieden dahin äußerte, daß die Gesellschaft dieselbe als provisorische Linie nicht ausbauen könne; betreffs der Trace durch die Podmaniczkygasse konnte heute keine Einigung erzielt werden. — Zudem wir uns vorbehalten, auf die wichtige Frage zurückzukommen, wollen wir heute lediglich den Verlauf der Verhandlung skizziren.

An der Konferenz nahmen Theil: von Seite der Hauptstadt Vizebürgermeister Gerlöczy, Oberbuchhalter Lampf, Oberstalt Dr. Goldy, Sektionsingenieur Heuffel, die Repräsentanten Jofai, Preußner, Alois Schneider, Ludw. Horvath, Karl Reichl, Jofai Bucher, Stephan Mendl; von Seite des Bau- und Verkehrsbereichs Baron Friedr. Podmaniczky, Emer. Napp, Friedrich Harkányi, Paul Luczenbacher, Paul Buzeczky und schließlich der Direktor der Straßenbahngesellschaft Heinrich Jellinek.

Nachdem der Vorsitzende, Vizebürgermeister Gerlöczy, den Zweck der Konferenz auseinandergesetzt hatte, erwähnte er, daß zwei Alternativpläne: die Trace durch die Aradergasse und die durch die Podmaniczkygasse vorliegen und daß es sich am Praktischsten erwies, die Bedingungen für beide Linien festzustellen und Jofai dem kompetenten Forum die Entscheidung zu überlassen. An Direktor Jellinek richtet der Vizebürgermeister die Vorfrage, innerhalb welcher Zeit die eine oder die andere Linie ausgebaut und in Betrieb gesetzt werden kann. Direktor Jellinek erwidert, der Bau kann vierzehn Tage nach Erhalt der Konzession in Angriff genommen und in 50—60 Arbeitstagen vollendet werden. Die Inbetriebsetzung kann also beiläufig am 15. Mai erfolgen.

Hierauf gelangt die bekannte Eingabe der Straßenbahngesellschaft zur Verlesung. Dieser folgt die Verlesung des Gutachtens des Ingenieuramtes, in welchem im Allgemeinen gesagt wird, daß die Podmaniczkygasse, an der Nordgrenze der Hauptstadt gelegen, nicht die Bedingungen für einen ständigen, hiesigen matischen Verkehr besitze und dem großen Publikum weder Vortheil, noch Bequemlichkeit biete. Hingegen entspreche die Trace Aradergasse sowohl den Bedürfnissen des großen Publikums, als den Ansprüchen des Lokalverkehrs. Das Ingenieuramt kümmert sich selbstverständlich nicht besonders um die finanzielle Durchführung der Frage und stimmt bezüglich der technischen Durchführung mit einigen Modifikationen den Propositionen der Straßenbahngesellschaft bei. Die wichtigsten dieser Modifikationen ist, daß in der Arader- und Lendvaygasse nur probeweise zwei Geleise zu legen sind und die Gesellschaft verpflichtet sei, auf Wunsch der Stadt in einer späteren Zeit das Geleise aus dem Stadtwaldchen in die Stadt in die Szondygasse und von hier durch die (bisher noch nicht eröffnete) Kmettgasse bis zur Neugasse zu verlegen.

Schließlich wird mitgetheilt, daß von den Bewohnern aller erwähnten Gassen Petitionen zur Föhrung der Trace durch die von ihnen bewohnten Gassen eingereicht wurden.

Der Vorsitzende meldet, daß ihm vor der Sitzung von dem Unternehmer Moriz Balázs ein Offert für den Bau einer vom Franz Jofai's-Platz ausgehenden Straßenbahnlinie über den Waiznerboulevard durch die Podmaniczkygasse überreicht wurde.

Auf die Frage des Vorsitzenden erwidert Direktor Zellinek, daß die Gesellschaft auch beim gegenwärtigen Ausbau der Trace durch die Aradergasse keine prinzipielle Einwendung gegen den späteren Bau der Linie durch die Podmaniczkygasse habe.

Baron Fr. Podmaniczky sagt, die Trace Aradergasse könne unter allen Umständen nichts anderes als eine provisorische sein, die systematische Ergänzung des ganzen Netzes erfordere es, daß die Linie durch die Podmaniczkygasse unter keinen Umständen fallen gelassen werde.

Die Konferenz bespricht sodann die beiden Projekte vom technischen und Verkehrsstandpunkte. Emerich Kuyv sagt, nach beiden Richtungen hin entspreche die Podmaniczkygasse vollkommen, während er die Linie durch die engen Alt- u. Neu- Aradergasse z. z. bedenklich nennt. Er plaidiert für die erstere Linie. Redner betont, daß man diesen Anlaß auch dazu benützen müsse, um das Verhältnis zwischen der Stadt und der Gesellschaft systematisch und dauernd zu regeln. Man dürfe nicht eine Politik von Fall zu Fall, von Linie zu Linie verfolgen und es müsse dem ein Ende bereitet werden, daß die Gesellschaft in Zukunft stets mit neuen, unerfüllbaren Bedingungen herantrete. Es wird z. B. die Linie durch die Volkstheatergasse gewünscht, es wird die Linie durch die große Ringstraße gebaut werden, es wird eine Linie zum Südbahnhofe notwendig sein — soll da immer über neuere Konzeptionen gelehrt werden?

Auch Friedrich Harlányi erklärt sich mit Rücksicht auf die Zukunft für die Podmaniczkygasse. Im Auslande gehen die Linien allerdings durch viel engere Gassen als die Alt- und Neugasse, aber wir haben es nicht notwendig, solche enge Gassen aufzusuchen.

Joseph Breuner hält die Trace durch die Alt- und Neugasse, vermöge der Enge derselben, für undurchführbar. Die Kurven in der Fabrik- und Aradergasse sind gefährlich. Die Trace würde nach seiner Ansicht — falls die Podmaniczkygasse momentan fallen gelassen wird — am Besten durch die Lämmergasse, große Ringstraße, Aradergasse und Lendvaygasse geführt werden.

L. Horváth lenkt auf das urfällige Moment hin, welches diese Frage in Anregung brachte. Es ist dies die Ausfellung und die Bedürfnisse der Ausstellung. Der Standpunkt der allgemeinen Regulierung, der ferneren Zukunft ist daher ein unglücklicher. Heute handelt es sich um eine rasche Lösung der Frage, welche nur durch den Ausbau der Linie Alt-, Neugasse z. z. möglich ist. Wenn man alle bisher vorgebrachten Bedenken in Rücksicht nehmen will, muß man mit der Straßenbahn ganz einfach aus der Stadt hinausgehen. (Helyes!) Redner bittet, die vom Ingenieuramt empfohlene Linie zu acceptiren.

Joseph Bucher sagt, es handelt sich gegenwärtig darum, innerhalb einer bestimmten Zeitdauer möglichst rasch eine Linie auszubauen, welche in das Herz der Stadt führt. Diese Linie ist, nach der Ansicht des Redners, die durch die Podmaniczkygasse führende. Vom Standpunkte des lokalen Verkehrs und der Zwischenbevölkerung billigt Bucher die Ansichten des Vorredners vollkommen, aber diese Rücksichten stehen mit den Anforderungen des allgemeinen Verkehrs und der allgemeinen Sicherheit nicht im Verhältnis. Redner hält speziell die Kurven ans der Alt- und Neugasse in der Fabrikergasse für hochgefährlich. Im äußersten Falle könnte man diese Linie als provisorische genehmigen.

Stephan Mendl wünscht die Podmaniczkygasse nicht fallen zu lassen, aber provisorisch könnte die vom Ingenieuramt empfohlene Linie ausgebaut werden, eventuell möge man den Antrag Breuner's annehmen. Das Bedürfnis für den Ausbau der Podmaniczkygasse wird sich erst in 15—20 Jahren ergeben, bis dahin möge der Verkehr durch einen dichtbevölkerten Stadttheil gelenkt werden.

Direktor Zellinek hält den Standpunkt der Gesellschaft aufrecht, erklärt jedoch, davon, daß die Linie Aradergasse, welche ungefähr 350,000 fl. kostet, eine provisorische sei, könne absolut nicht die Rede sein. Den gegenwärtigen Bedürfnissen entspricht unbedingt die Trace der Aradergasse am Besten. In Zukunft mag die Podmaniczkygasse ebenfalls von großem Werth sein, aber es fragt sich nur, ob diese Zukunft nicht erst dann eintritt, wenn die Konzeption der Gesellschaft bereits erloschen ist. Die Gesellschaft ist bereit, nach Wunsch der Hauptstadt jede der beiden Linien auszubauen, aber nach ihrer Wahl würde sie sich für die Aradergasse entscheiden. Beim Baue dieser Linie verlangt sie von der Hauptstadt absolut nichts. Beim Baue der Linie durch die Podmaniczkygasse müsse die Gesellschaft jedoch eine Kompensation für den Mangel an Rentabilität dieser kostspieligen Linie und die Erhaltung derselben suchen, und dies wäre die Verlängerung der Konzeption für das ganze Betriebsnetz auf 12 Jahre. Auf die Ausführungen Kuyv's erwidert Redner, daß die Gesellschaft gegen eine Aenderung und Regelung des Vertragsverhältnisses prinzipiell keine Einwendung habe, daß er es jedoch nicht für praktisch finde, diese große Frage mit der gegenwärtigen Angelegenheit zu verwickeln. Betreffs der von Kuyv vorgebrachten anderen Linien könne er sich momentan nicht äußern. Von ihren Bedingungen kann die Gesellschaft nicht absehen — höchstens ließe sich bei einem eventuellen Ausbau der Podmaniczkygasse über den für diesen Fall gewünschten 18jährigen Wegfall der Pachtsumme diskutieren — die Hauptstadt möge zwischen den beiden Linien wählen.

Paul Luczenbacher sagt, die zwölfjährige Konzeption ist eine Forderung, welche man absolut nicht gewähren kann. Wenn die Gesellschaft auf ihrer Forderung beharrt, so verpflichtet er sich, innerhalb 8 Tagen eine vollkommen solide Unternehmung zu Stande zu bringen, welche bereit ist, die Trace der Podmaniczkygasse ohne jenes Opfer von Seite der Stadt auszubauen, ja, von ihrem Plus über 5 Prozent Reingewinn die Stadt mit 20 Prozent partizipiren zu lassen. Das zweite Konjunktium könnte vielleicht der Gesellschaft sehr gefährlich werden.

Direktor Zellinek erklärt den Bemerkungen Luczenbacher's gegenüber wiederholt, daß die Gesellschaft von ihren Bedingungen betreffs des Ausbaues der Podmaniczkygasse absolut nicht absehen könne. Eine Konzeptionsverlängerung sei ja kein materielles Opfer! Die Linie der Aradergasse müsse übrigens eine definitive

sein und beide Linien könne die Gesellschaft nicht gleichzeitig bauen.

Der Präsident resumirt nun den Verlauf der Verhandlung, zieht aus demselben die Konklusionen und enumerirt sodann folgende, von Niemandem angefochtene Beschlüsse:

Die Konferenz erklärt, die Podmaniczkygassen-Linie unter keinen Umständen fallen zu lassen; die Richtung der Aradergasse wäre zwar erwünscht, da jedoch die Konferenz einerseits erklärte, daß dieselbe mit Rücksicht auf die engen Ausmündungsgassen in keinem Falle als definitive Linie gelten könne und der Direktor der Straßenbahn andererseits die Erklärung abgab, daß von dieser Linie als provisorischer Linie auch nicht die Rede sein könne, so muß die Linie durch die Aradergasse fallengelassen werden und kann es sich nur mehr um die Bedingungen handeln, unter welchen die Linie durch die Podmaniczkygasse ausgebaut werden soll.

Baron Podmaniczky sagt, er würde es verstehen, wenn die Gesellschaft eine längere Konzeption für die neue Linie allein verlangen würde, aber eine Konzeptionsverlängerung für das ganze Netz sei ihm dieser Leistung gegenüber unfaßbar. Wenn die Gesellschaft die Aradergassen-Linie als Provisorium nicht ausbauen kann und betreffs der Podmaniczkygasse unerfüllbare Bedingungen stellt, so bleibe eben nicht anderes übrig, als einen öffentlichen Konkurs auszusprechen! Es werden sich wohl Unternehmer finden, welche — wenn man gerade diese Linie forciren will — jetzt die Linie in der Aradergasse ausbauen, mit der Verpflichtung, später die Linie in die Podmaniczkygasse zu verlegen. Uebrigens begreife er es nicht, warum man gar so drängt. In Budapest gibt es ja überhaupt keine Entfernungen. Eine Fußpartie ins Stadtwaldchen sei viel angenehmer und gesünder, als eine Fahrt in den dumpfen Wagen.

Bizbürgermeister Gerlóczy bittet den Vertreter der Gesellschaft, zu erwägen, ob nicht irgend eine andere Kompensation oder Gegenleistung zu finden wäre. Die Konzeptionsverlängerung kann unter keinen Umständen die Basis der Verhandlung bilden. Möglich, daß momentane Nachteile für die Gesellschaft entstehen werden, aber in dem großen, weitverzweigten Geschäft gibt es weniger rentable Geschäftszweige, die ein solch blühendes, reiches Unternehmen, wie es die Straßenbahn ist, mit in den Kauf nehmen müsse. Uebrigens, selbst wenn die Podmaniczkygasse ausgebaut wäre, könnte diese allein den Betrieb erhalten? Der große Vortheil der Gesellschaft ist, daß sie den ganzen Verkehr aus Altosen, Neuwest z. z. durch diese Gasse in's Stadtwaldchen lenken kann.

Direktor Zellinek reflektirt sehr eingehend auf die Ausführungen der beiden Vorredner und beharrt dabei, daß eine Konzeptionsverlängerung keinerlei Opfer von Seite der Hauptstadt involvire. Was wird nach Ablauf der gegenwärtigen Konzeption — 1916 — geschehen? Wahrscheinlich wird die Gesellschaft einen großen Pacht zahlen müssen. Nun, das kann man ja auch heute bedingen. Die Konzeptionsverlängerung wird aus dem Grunde verlangt, weil in dem länger dauernden Erträgnis der anderen Linien eine Kompensation für die in die unrentable Podmaniczkygassen-Linie investirte Summe von 350,000 fl. und für den Zahresbetrieb per 60,000—70,000 fl. gefunden werden soll. Uebrigens konzedire er auch noch für die verlangte Konzeptionsverlängerung den Ausbau der Linien in der großen Ringstraße und in der Volkstheatergasse. (Rufe: Und die Nyer Ringstraße?) In Geschäftssachen gebe es weder Patriotismus, noch Lokalinteressen und er zweifelt auch nicht, daß der Municipalausschuß den Standpunkt der Gesellschaft begreifen und acceptiren werde, falls derselben von Seite der Konferenz eine gehörig motivirte Vorlage unterbreitet wird.

Bizbürgermeister Gerlóczy: Daran liegt's eben! Eine Vorlage in ihrem Sinne läßt sich nicht motiviren. Auf Basis der Konzeptionsverlängerung kann prinzipiell nicht berathen werden, es muß ein anderer Modus zur Vereinbarung gefunden werden.

Direktor Zellinek erklärt hierauf, daß er unter solchen Umständen weder berufen, noch berechtigt sei, sich in solch' ernster und wichtiger Weise zu äußern. Für den Moment sei daher jede Diskussion überflüssig, er bitte um einig' Tage Frist, er werde sich mit seiner Direktion besprechen und dann ihre definitiven Propositionen unterbreiten.

Joseph Bucher bittet nun die Gesellschaft, sich bei ihren Erwägungen nicht nur von ihrem eigenen Interesse, sondern auch von dem der Hauptstadt, dem sie so Vieles zu verdanken hat, leiten zu lassen.

Emerich Kuyv erwidert, seine Bemerkungen betreffs dauernder Regelung des Verhältnisses mit der Straßenbahn speziell zu Protokoll zu nehmen, worauf Direktor Zellinek bittet, ebenfalls zu Protokoll zu nehmen, daß keine Gesellschaft vor jeder anderen vertragsgemäß das Vorrecht habe.

Hiermit schloß die Sitzung, welche von 10 Uhr Vormittags bis halb 2 Uhr Nachmittags währte.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“ Am 1. März l. J. begann ein neues Abonnement. Wir erjuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufundung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir erjuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressleiste beizulegen. Die Administration.

Wetterbericht. Heute Morgens hatten wir ziemlich starken Nebel und auch tagsüber war das Wetter zum meist trüb; gegen Abend begann es zu regnen. Das Thermometer zeigte Morgens — 1 Grad Reaumur, Mittags + 5 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 760 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (765—767) ist in Rußland, die Depression (755—757) im Westen des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist südlichen und nordwestlichen schwachen Winden die Temperatur im Osten gestiegen, der Luftdruck hat im Westen abgenommen. Das Wetter ist abwechselnd

sonnig und trüb. Im Osten hat es hier und da geschneit, im Westen geregnet. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei steigender Temperatur im Südwesten trübes, im Nordosten veränderliches Wetter, dort mit mehr lokalen Niederschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Hermannstadt 1, Orjova 5, Temesvár 5, Arad 2, Szegedin 1, Csakathurn 2 Mm. Daronometer in Budapest: bei Tag 4, bei Nacht 0.

Se. Majestät als Jäger. Ein Jagdfreund schreibt der „W. Allg. Ztg.“: „Hat man sich wohl jemals schon die Frage gestellt, wie viel Stücke Wild ein einziger Mann in einer bestimmten Zeit zu erlegen im Stande ist? Nun denn, die Antwort auf diese Frage ist gegeben. König Franz Joseph hat innerhalb 36 Jahren, und zwar von 1848 bis 1884, dreihundertvierzigtausend einhundertachtunddreißig Stücke auf die Decke gebracht. Sie werden erstaut diese Zahl noch einmal lesen; ich bin jedoch in der Lage, die Details dieser Hauptsumme zu geben. Der König schoß: 14,175 Fasanen, 8270 Rebhühner, 6456 Hain, 4418 Kaninchen, 1570 Gamsen, 1404 Enten, 1279 Wildschweine, 825 Schnepfen, 807 Hirche und Thiere, 562 Birkhühner, 377 Rehe, 286 Wachteln, 204 Damwild, 197 Füchse, 54 Auerhühner und 6 Haselhühner, ferner 1 Bären und 40 Stück schädliches Wild; endlich 1287 Raubbügel, worunter 3 Adler u. s. w.

Die Königin in Amsterdam. Aus Amsterdam wird der „N. Fr. Pr.“ unterm 1. d. geschrieben: Kaiserin Elisabeth von Oesterreich hat sich bisher meist im Seebade Zandvoort aufgehalten, wo sie die Villa Paula des Herrn Ricard bezogen hat. Jeden Morgen aber bringt sie einige Stunden in Amsterdam bei Dr. Mezger im „Amstel-Hotel“ zu. Die Nacht „Santa Cecilia“, welche die Kaiserin sich für die Dauer ihres hiesigen Aufenthaltes gemiethet hat, ist ein schlanker, aus Stahl gebauter Zweimaster mit Schooner-Betatelung, der eine Maschine von 90 Pferdekraften besitzt. Das Schiff hat vier Schaluppen, unter welchen sich eine Dampfshaluppe befindet. Auf dem Verdecke des Schiffes befinden sich ein kleiner Salon und ein Buffetzimmer, unter dem Verdecke ein sehr geräumiger Salon, dessen Wände mit Gobelinteppichen bekleidet sind, ein Schlafzimmer, ein Boudoir und ein Badezimmer. Für das Gefolge der Kaiserin sind acht Kajüten vorhanden. Die Ausattung der Schiffsräume ist zwar einfach, aber geschmackvoll und elegant. Geführt wird die Nacht von Kapitän Potter. Heute Nachmittags wird die Kaiserin in der „Santa Cecilia“ einen ersten Ausflug auf der Nordsee unternehmen und voraussichtlich morgen Früh wieder zurückkehren. Es weht ein ziemlich starker Nordwestwind, man weiß aber, daß die Kaiserin le pied marin hat und sich auf hoher See so wohl wie zu Hause fühlt.

Von der Budapestener Universität. Se. Majestät hat auf Vorschlag des Unterrichtsministers den supplirenden Professor der ungarischen Sprache, Dr. Sigmund Simonyi, zum außerordentlichen öffentlichen Professor der ungarischen Sprachwissenschaft mit den normalmäßigen Bezügen ernannt.

Abwehrleistung. Der König hat den Oberleutnant des 5. Honvedhüaren-Regiments Michael Mold und dessen gesetzlichen Nachkommen auf Grund seines mehr als dreißigjährigen Militärdienstes den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Mezőberényi“ verliehen.

In Angelegenheit des Unterrichts in der Hygiene in den Schulen fand gestern im Unterrichtsministerium eine Enquete statt, welche sich mit dieser Frage eingehend befaßte. Es ist wahrscheinlich, daß die Hygiene-Kurse schon zu Beginn des nächsten Schuljahres ins Leben treten werden.

Ein anonymes Schreiben versetzte heute Abends, wie uns mitgetheilt wird, die hauptstädtische Polizei in große Aufregung. Das Schreiben, welches am späten Nachmittage der Oberstadthauptmannschaft zu kam, enthielt die Warnung vor nichts Geringerem als einem dynamitattentate gegen zwei öffentliche Gebäude. Es hieß, daß um die siebente Abendstunde das Gebäude der königlichen Kurie und jenes der königlichen Tafel in die Luft gesprengt werden sollen. Polizeirath Pekáry ordnete sofort die Evakuierung der beiden Aemter an. In den Hilfsämtern, wo das Personal und die Dienern bis 6 Uhr Abends arbeiten, erschienen mehrere Polizeiorgane und forderten die Leute auf, sofort das Gebäude zu verlassen. Sodann wurden die Eingänge und zwar der am Franziskanerplatz gelegene Eingang zur Kurie und der am Sebastianiplatz gelegene Eingang zur kön. Tafel (beide Gebäude sind durch einen Garten verbunden) abgeschlossen, die Kellerfenster in der Kuriegasse zugethan und nun begann die Suche nach dem teuflischen Mittel. Die Polizisten durchsuchten die zwei großen Gebäude vom Keller bis zum Boden, jeder Winkel wurde durchstöbert — gefunden wurde nichts. Es blieben in beiden Gebäuden Wachen zurück, die Thore mußten auch fernerhin geschlossen bleiben und die ganze Nacht cirkulirten Patrouillen zu je zwei Mann im Umkreise der beiden Gebäude. Durch irgend einen Zufall erhielt die Postdirektion Kenntniß von dem Alarmgerichte und ließ sofort — gleichfalls alle Ausgänge schließen und überall Wachen anstellen.

General Alhies Grant, der gewesene Präsident der Vereinigten Staaten, dessen finanzieller Krach vor nicht langer Zeit so viel von sich reden gemacht hat, ist nach Newyorker Nachrichten so ernst er-

Frankt, daß die Aerzte alle Hoffnungen aufgeben. Er hat ein Leiden an der Zungenwurzel. Grant arbeitet gegenwärtig an seinen Memoiren, deren erster Theil vollendet ist. Eine augenblickliche Gefahr ist nicht vorhanden. Die Aerzte geben dem Kranken jedoch nicht länger als sechs Monate Zeit.

* Von Balthasar Horvát veröffentlicht heute „Besti Napló“ eine Zuschrift, in welcher er einen ihm in den Mund gelegten Ausspruch, den er in seiner Rede an die Deputation des Leopoldstädter Klubs gethan haben soll, als einen wahrscheinlich in Folge eines Mißverständnisses fälschlich wiedergegebenen bezeichnet und den richtigen Sinn seiner Worte wiederherstellt. Die Richtigstellung bezieht sich auf den Passus, „die Aristokratie sei zu Uebergreifen geneigt und ein geschworener Feind der Demokratie“, welche Worte er niemals gesprochen habe, da dieselben einer Aufwiegelung gleichkämen. Er habe in seiner Rede lediglich darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Ideenströmung eine der Demokratie unangenehme sei und das bürgerliche Element sich daher im Interesse der Demokratie fest vereinigen müsse; der Aristokratie aber habe er in seiner Ansprache mit keinem Worte erwähnt.

* Wieder eine stürmische Studentenversammlung. In Fortsetzung der gestrigen fand heute abermals eine Studenten-Versammlung im „Café Wittwindisch“ statt, in welcher die durch den gestrigen Nummel vermittelte Wahl eines Redners für die März-Feier erfolgen sollte.

Der Präsident des Lesevereins, stud. jur. Géza Károly, berief die heutige Versammlung erst am Nachmittage zusammen, da er erst Mittags die polizeiliche Erlaubnis zur Abhaltung derselben erlangte. Diese verspätete Einberufung gab den turbulenten Elementen, die auch gestern die Tumulte heraufbeschworen hatten, auch heute einen willkommenen Anlaß zur Provokation und zur Aufregung. Gleich zu Beginn wurde gegen die Abhaltung der Versammlung Protest erhoben und es dauerte geraume Weile, ehe die ersten Stürme sich legten und der Präsident den Wahlgang anordnen konnte. Die Kandidaten waren Karl Székely und Hilarius Weßtermayer. Als der Präsident die Anwesenden aufforderte, zur Abstimmung zu schreiten, erhob sich ein wüster Lärm; die Anhänger der beiden Kandidaten johlten einander „Abzug“ zu, man schrie, volterte und piffte und es entstand ein so höllischer Spektakel, daß die ganze Gasse in Aufruhr versetzt wurde. Man zwang auf die Villa's, auf die Tische und schlug mit den Stücken an die Wand. So dauerte es eine Weile, bis der Präsident den stud. jur. Karl Székely als Gewählten proklamirte. Die Gegenpartei nahm diese Ernennung mit stürmischem Unwillen auf, doch zog sie, allerdings noch immer lärmend, bald ab, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

* Eine richtige Information. Einige Blätter wissen heute zu erzählen, dem Fürsten Paul Esterházy sei gestern auf der Reise von Budapest nach Raab die Brieftasche mit dem Inhalte von 120,000 fl. in Verlust gerathen; er habe an die Budapester Polizei telegraphirt, die ein ganzes Heer der tüchtigsten Kommissäre aufbot, um die Diebe zu fassen; schon wäre eine allgemeine Razzia geplant gewesen, als der Stationschef der Staatsbahn die Polizei verständigte, daß ein Bahnbedienter auf der Rückfahrt von Raab die fragliche Brieftasche in einem Coupé gefunden und ihm übergeben habe. Wie wir nun erfahren, ist die ganze Mittheilung durchaus — richtig. Nur verlor die 120,000 fl. nicht der Fürst Esterházy, sondern sein Kammerdiener, auch waren sie nicht in einer Brieftasche, sondern in einer großen ledernen Reisetasche, es waren ferner nicht 120,000 fl., sondern etwa 3000 fl., endlich war es überhaupt kein Geld, sondern in der Tasche befanden sich Schmuckgegenstände im angegebenen Werthe. Im Uebrigen ist die Mittheilung der Blätter, wie gesagt, durchaus richtig.

* Dynamit in einer Kirche. In der protestantischen Kirche von Glenfield in der Grafschaft Donagal (England) explodirten mehrere Dynamit-Patronen, welche von böswilliger Hand dort hin gesetzt wurden. Das Gotteshaus wurde in sehr arger Weise beschädigt, doch ist glücklicherweise kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

* Trauerfeier. Aus Arad wird uns unter dem heutigen telegraphirt: In Folge Einladung des Kultusvorstandes traf gestern Nachmittags der Budapester Prediger Dr. Samuel Kohn hier ein, um bei der heute Vormittags in der Synagoge veranstalteten Trauerfeier für den kürzlich verstorbenen Araber Oberrabbiner Jakob Steinhard die Danksagung zu halten. Die Synagoge war in allen Rängen mit einem distinguirten, alle Klassen und Konfessionen repräsentirenden Publikum gefüllt. In meisterhaften Zügen entwarf der geistreiche Redner ein Bild von dem Leben, Streben und Wirken des Hingeshiedenen. Der Eindruck dieser, mit tiefer Empfindung vorgetragenen Rede war ein mächtiger. Dem Redner wurde vom Vorstande und den Notabilitäten die verdiente Anerkennung in auszeichnender Weise ausgesprochen.

* Vorträge. In hauptst. Industriekasino hielt gestern Herr Armin Sasvári einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die russischen Gewerbetreibenden und Handelsleute. Der Vortragende skizzirte die auf die Rechtsverhältnisse der russischen Kaufleute und Industriellen bezüglichen Gesetze. Dann zeichnete er in charakteristischen Strichen den in altrussische Tracht gekleideten bigotten Moskauer Kaufmann, diesen bekannten Typus, welcher jetzt zu schwinden beginnt. Schließlich schilderte er die neuesten Kulturbestrebungen des Moskauer Mittelstandes, der im politischen und kulturellen Leben Rußlands eine wichtige Rolle zu spielen beginnt. — Der Direktor des Elisabethspitals, Dr. Julius Zann, hält morgen, 5. d., 5 Uhr Nachmittags, im Hause Kettenbrückengasse 1 einen Vortrag über die erste Hilfeleistung, zu dem besonders Damen geladen werden. — Im Verein der kaufmännischen Jugend

hält J. B. Zemplény am 12. d., 9 Uhr Abends, eine Vorlesung unter dem Titel „Abránd és való“.

* Eine bewegte Generalversammlung. Die gestern stattgehabte Generalversammlung des Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsvereins der Budapester Kasse- und Friseur-Genossenschaft nahm einen sehr bewegten, stellenweise sogar stürmischen Verlauf. Den Anlaß zu den heftigen Auftritten bot die Meldung des Vorsitzenden Peter Mezei, daß bei Gelegenheit einer kürzlich bewerkstelligten Revision ein Abgang von 780 Gulden aus der Vereinskasse konstatiert und in Folge dessen der bisherige Kassier J. B. seiner Stelle entzogen worden sei; die Sache wurde durch einen Ausgleich mit J. B. in der Weise arrangirt, daß der Letztere sich verpflichtete, den Abgang, den er nicht verschuldet haben will, dem Verein in Monatsraten zu zehn Gulden zu vergüten. In Verbindung mit dieser Meldung schlug Mezei der Generalversammlung vor, den Ausgleich zu acceptiren und von der Erstattung einer Strafanzeige gegen den Kassier Abstand zu nehmen. Die Meldung rief in der Versammlung hochgradige Erregung hervor. Es ergriffen viele Mitglieder das Wort, um im Tone der Entrüstung das sträfliche Gebahren des Kassiers zu stigmatisiren und die Auslieferung desselben an das Strafgericht zu fordern. Nach mehrfachen heftigen Szenen wurde endlich an die Abstimmung geschritten, in welcher die Mehrheit sich für die Annahme des Ausgleiches und gegen die Erstattung der Strafanzeige aussprach. Nach der Ernennung dieses Beschlusses legte sich wieder die Aufregung und der Rest der Tagesordnung konnte hierauf in Ruhe erledigt werden.

* Selbstmordversuch. Der Freigeubildete Johann Krieger feuerte heute Vormittags in einem entlegenen Lokal des Hauptes Nr. 33 der Kerepeserstraße einen Revolver gegen seine Brust ab, die Kugel ging jedoch fehl und durchbohrte bloß seinen linken Arm. Krieger will in Betreff der Motive seines mißlungenen Vorhabens keinerlei Aufklärungen geben.

* Unbekannte Bestohlene. Anlässlich des Leichenbegängnisses der Familie Seiler wurde eine Brieftasche mit dem Inhalte von 600 Gulden gestohlen. Der Verlustträger hat keinerlei Anzeige erstattet und weiß demnach die Polizei bisher auch nicht, wem das Geld, das sich bereits im Besitze der Sicherheitsbehörde befindet, gehöre. Der Dieb selbst befindet sich in Haft. — Anfangs der Siebziger-Jahre wurde in Budapest ein größerer Diebstahl verübt, bei welchem Anlässe namentlich zahlreiche Gold- und Silbermünzen gestohlen wurden. Erst jetzt wurde der Diebstahl entdeckt und das gestohlene Geld ist noch vorhanden. Eigenthümlicherweise findet sich in den Akten der Oberstadthauptmannschaft keine Spur von diesem Diebstahl und wissen auch die Thäter — drei derselben sind bereits eruiert — nicht anzugeben, wer der Bestohlene gewesen sei.

Die Stempelgebühr für Inserate.

Die Budapester Handels- und Gewerkekammer hat in Angelegenheit der Abschaffung der Stempelgebühr für Zeitungsinsertate an den Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe das nachfolgende Gesuch gerichtet:

Er. Excellenz, Herr Minister! Die ehrfurchtsvoll unterzeichnete Kammer unterbreitet Eurer Excellenz — auf Grund eines in ihrem Schoße gestellten Antrages und der über den letzteren gepflogenen eingehenden Berathung — das Ansuchen, dahin wirken zu wollen, daß die Stempelgebühr für Zeitungsinsertate und Annoncenbeilagen durch entsprechende Modifizirung der betreffenden Gesetzbestimmungen abgeschafft werde.

Zur Motivirung unseres Ansuchens müssen wir in erster Reihe die hohe Wichtigkeit hervorheben, welche das Inseratenwesen in seiner heutigen Entwicklung für den Handel und die Industrie, wie auch für die aus dem Gesichtspunkte der kulturellen Interessen überaus bedeutungsvolle periodische und Tagespresse besitzt. Der Handel und die Industrie können bei den heutigen Konkurrenzverhältnissen sich der Nothwendigkeit des Annoncirens um keinen Preis verschließen. Die Geschäftsinsertate sind unter den heutigen Umständen um jeden Preis anzuwendende Erwerbsbehelfe, deren besondere Besteuerung nicht das Ergebnis des Erwerbes, sondern dessen Modalität belastet und daher schon aus diesem Grunde eine Unbilligkeit involvirt. Dazu kommt noch die absolute Unmöglichkeit, einen Modus zur billigen und gerechten Bemessung der Inseratenstempelgebühr festzusetzen. Denn nicht allein darüber beruht in sehr vielen Fällen Zweifel, ob irgend eine Zeitungsmitteltheilung in die Kategorie der Inserate zu rangiren sei — eine Frage, welche die exekutiven und Kontrollorgane des Avaras selbstverständlich immer zu Gunsten des letzteren zu entscheiden bemüht sein werden — sondern es ist auch der innere Werth der Inserate ein so mannigfacher, daß deren Besteuerung nach einem in Schlüssel, wie sie heute üblich ist, höchst ungerecht erscheinen muß, während die Besteuerung nach verschiedenartigen Schlüsseln sich als undurchführbar erweisen würde. Bei der Beurtheilung des inneren Werthes eines Inserates müssen nämlich nicht allein dessen Umfang, sondern auch dessen Inhalt, sowie der Charakter und die Qualität des Leserkreises der betreffenden Zeitung, in welcher das Inserat erscheint, in Betracht kommen, ebenso, wie der Tag und der Ort, wann und wo das Inserat veröffentlicht wurde. Die Berücksichtigung aller dieser Umstände bei Bemessung der Stempelgebühr ist aber ein Ding der Unmöglichkeit, wogegen die Nichtberücksichtigung derselben und die unter allen Umständen gleichmäßige Bemessung der Stempelgebühr eine Ungerechtigkeit bedeutet.

Andererseits glauben wir, daß bei Beurtheilung der von uns aufgeworfenen Frage neben der Konkurrenzfähigkeit des Handels und der Industrie auch das Interesse der Zeitungen Beachtung verdient, für die die Einnahme aus den Annoncen eine der wichtigsten Quellen des Einkommens bildet. Das Wohlfeilerwerden der Annoncen durch Aufhebung des Inseratenstempels wird nicht nur den Bestand der Zeitungen erleichtern und die Arbeitsfähigkeit derselben steigern, sondern wäre auch ein nicht unwesentliches Mittel für die Hebung der Konkurrenzfähigkeit des Handels und

der Industrie, besonders des Kleinhandels und der Kleinindustrie.

Lassen nun schon die vorgetragenen Umstände allein unsere achtungsvolle Bitte als motivirt erscheinen, so wird dieselbe als besonders begründet erscheinen, wenn der lebhafteste Zusammenhang berücksichtigt wird, der zwischen unserem Markte und dem österreichischen besteht. In Oesterreich wurde der Inzeratenstempel durch das Gesetz vom 29. März 1874 thatächlich abgeschafft, und so ist der ungarische Kaufmann und Industrielle seinem Konkurrenten gegenüber dadurch im Nachtheile, daß er das nentbehrliche Mittel des Inzeratens nur mit einer größeren Ausgabe oder aber behufs Kostenersparung nur in geringerem Maße verwenden kann, oder er sich zum Schaden der heimischen Zeitungen mit seinen Inzeraten die Blätter des Nachbarlandes aussuchen muß, durch welche dieselben ohne Stempelgebühr ins Land kommen können.

Gegenüber den dargelegten Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten kann das unter diesem Titel einfließende, keineswegs bedeutende Einkommen des Avaras nicht in Betracht kommen und der Wegfall desselben würde ohne Zweifel durch den aus der Aufhebung der Inzeratenstempelgebühr resultirenden volkswirtschaftlichen und kulturellen Nutzen aufgewogen werden.

Mit Rücksicht auf das Angeführte bitten wir Ew. Excellenz hochachtungsvoll, diese unsere Eingabe gnädigst in Betracht ziehen zu wollen.

Budapest, 2. März 1885.

Die Budapester Handels- und Gewerkekammer.

Ein räthselhafter Todesfall.

Budapest, 4. März. Wir theilten gestern in Kürze mit, daß die Witwe Joseph Schmid, geb. Leonore Dvoracek, neuer Marktplatz Nr. 23, plötzlich gestorben ist. Die Josephstädter Stadthauptmannschaft hat dem Strafgerichte diesen Fall mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht, daß nach Behauptung des Leichenbeschauers Dr. Stáhlj an der Leiche der Schmidt-Dvoracek, und zwar am Zeigefinger der rechten Hand und am linken kleinen Hautabstüpfungen bemerkbar sind und daß die Schwester der Verstorbenen die Angabe machte, es fehlen etwelche Kleidungsstücke: mithin sei der Verdacht aufgetaucht, daß ein Verbrechen vorliege und es sei eine gerichtsarztliche Obduktion des Leichnams geboten. Heute Mittags wurde dem auch der Leichnam der Schmidt-Dvoracek durch die Gerichtsärzte Universitäts-Professor Dr. Karl Ajtay und Dr. Ignaz Glük im Besitze des Untersuchungsrichters Nickerzert und auf Grundlage dessen das folgende Gutachten abgegeben: „Die fragliche Person ist an Erstickung gestorben, ob sie aber erbrochelt wurde oder ob der Tod in Folge eines eingetretenen Stimmkrampfes, den die Obduktion feststellte, eines natürlichen Todes starb, kann mit Positivität nicht festgestellt werden, da sowohl für den ersten, als für den zweiten Fall Symptome vorhanden sind. Ueberhaupt konnte man die Symptome nicht gehörig erwägen, weil der Leichnam schon ein wenig verwest war. Thatächlich wurden die Stimmbänder aufgelockert gefunden, am Kinn befanden sich auf der Außenseite drei Hautabstüpfungen, mit Kugeln in der Mitte, an mehreren Stellen des Oberkörpers und am Zeigefinger der rechten Hand waren Hautabstüpfungen bemerkbar. Am Hals aber waren keine Spuren von Druck oder irgend einer gewaltigen äußeren Einwirkung zu finden. Der Leichnam war gut genährt und es wurde überhaupt kein akutes Leiden entdeckt, das einen normalen plötzlichen Tod hätte veranlassen können.“

Dem Gutachten der Gerichtsärzte nach müßte die nähere Umgebung der Verstorbenen bezüglich deren Gesundheitszustand befragt werden, um die Todesursache genau feststellen zu können; insbesondere über den Umstand, ob die Verstorbene nicht an asthmatischen Krämpfen litt, die möglicherweise den Stimmkrampf hervorgerufen konnten, wobei die Unglückliche sich selbst jene Hautabstüpfungen am Kinn beigebracht haben konnte, um den verschlossenen Mund gewaltthätig zu öffnen. Die Oberstadthauptmannschaft hat in dieser Angelegenheit die Unteruchung eingeleitet und beauftragt mit der Durchführung derselben den Stadthauptmann Jarnay, der auch heute Mittags zwei Individuen in Haft nahm, welche dringend verdächtig erscheinen, von dem Morde Kenntniß zu haben.

Die Lokalkorrespondenz „Spirasarnok“, welche die Zeitungen erst vor Kurzem mit einem ausführlichen Bericht über einen gräßlichen Vatermord in der Josephstadt auf Grund der Information eines phantastischen Kriminal-Polizisten beglückte, um am nächsten Tag die ganze „Moritath“ zum simplen Selbstmord eines dem Trunke ergebenen Milchmeiers zu reduzieren, veröffentlicht heute über den vorliegenden Fall wieder einen spaltenlangen Bericht, den wir wiedergeben, obschon mehrere der auf ein Verbrechen hinielenden Angaben entschieden erfunden sind; von den Uebertreibungen gar nicht zu sprechen, von denen der Bericht wimmelt. Derselbe lautet:

Am Neuenmarktplatz Nr. 23, 1. Stock, Thür Nr. 10, wohnt seit etwa vier Jahren der pensionirte röm.-kath. Pfarrer Joseph Bogá. Bogá's Haushaltung besorgte die Witwe Joseph Schmid, geb. Leonore Dvoracek, deren Gatte Stuhlrichter war. Die eheliche Witwe hielt keinen Diensthofen und ließ die größeren Arbeiten von einer Frau verrichten, welche bis vor Kurzem in der Engelsfelder Irrenanstalt als Wärterin diente, jedoch wegen Vorüberleistung bei der Flucht eines in Strafanstalt gestandenen Geisteskranken entlassen wurde. Diese Frau war seit etwa zwei Wochen täglich im Hause Bogá's. Sie kam auch Montag Früh in die Wohnung, entfernte sich aber bald, indem sie der Wirthschafterin sagte, sie müsse in der erwähnten Angelegenheit zum Untersuchungsrichter in's Fortunagebäude gehen.

Um 7 Uhr Abends kam der Pfarrer nach Hause und fand zu seiner Ueberrachung den im Stiegenhaus befindlichen Eingang zur Wohnung offen. Er ging ins Zimmer und fand die Wirthschafterin vollständig entkleidet auf dem Strohsack ihres Bettes liegen, den Kopf unter einem Polster, den Körper von einem Winterrock bedeckt. Als der Pfarrer den Polster aufhob, sah er zu seinem Schrecken, daß die Wirthschafterin todt sei. Er ließ sofort zur Hausmeisterin hinab und diese holte eilends den Todtenbeschauer des Bezirkes Dr. Stáhlj. Derselbe konstatierte den Tod, und

war den gewaltiam hervorgerufenen Tod der Wirthschafterin. Eine nähere Untersuchung der Wohnung zeigte, daß das Bettgewand fehle, der Kleiderkasten erbrochen und daraus ein Pelz, ein schwarzes Tarnkleid, die Leibwäsche, die goldene Uhr und einige Ringe, Alles Eigenthum der Verstorbenen, fehle.

In seiner Abenansgabe meldet der „H-T“, daß, wie nun polizeilich ermittelt ist, drei Personen die Frau Schmidt umgebracht haben, von welchen zwei bereits in Haft sind; dieselben sollen auch schon gestanden haben. Nach dem dritten Thäter wird gefahndet.

Dem Vernehmen nach sind die zwei verhafteten Personen die Quartiersleute der verdächtigten Bedienerin. Dieselben sollen ausgesagt haben, daß die Bedienerin sich erst vor Kurzem äußerte, die Wirthschafterin des Pfarrers besitze sehr viel Kleider und Schmuckstücken, die man auf leichte Art sich aneignen könnte.

Von kompetenter Seite erfahren wir hingegen, daß die verhafteten zwei Personen gar keine Aussagen in Bezug auf die That gemacht hätten, ihre Verhaftung ist auf die Aussagen einiger Hausbewohner des Köblerischen Hauses zurückzuführen, welche behaupteten, daß die beiden Personen um die Zeit, als die Wirthschafterin umgekommen sein mochte, je mit einem Bündel aus dem Hause sich entfernten.

Die der That verdächtige Bedienerin heißt, wie wir erfahren, Agnes Bég, sie verhält, als sie in der Engelsfelder Irrenanstalt angefaßt war, dem geisteskranken Paul Banó zur Flucht. Agnes Bég zeigte sich seit Montag nicht in ihrer Wohnung. Bis Mitternacht führten die Recherchen nach ihr zu keinem Erfolg.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) „Die Frauen-Emanzipation“ betitelt sich der dreitägige Schwanck Joseph Szigei's, welcher heute in das Licht der Soffiten erblickte. Das Stück handelt von einem verliebten Paare, dessen Eltern in unversöhnlichem Hader mit einander leben und welches nun plötzlich in das Haus eines alten Generals geräth, welcher die beiden Kinder seiner zwei besten Freunde als Erben seines ansehnlichen Vermögens einsetzen möchte; selbstverständlich will das Mädchen das Erbe dem Jüngling zuschlagen und vice versa. Aus purer Selbstopferung machen sich nun Beide unumsichtlich in den Augen ihres alten Onkels; das Mädchen trinkt und flucht trotz einem alten Husarenwachmeister und führt zum Liebesfluß die Frauenemanzipation im Schlosse ein, der Jüngling aber stellt sich tölpelhaft und weichlich erzoogen, so daß der alte General im dritten Akte — leider erst im dritten — die Weiden zum T... jagen will, als plötzlich die Sache aufgelklärt wird, worauf sich Alles in eitel Wolke auflöst. Wenn so ein mageres, substanzloses Sujet durch drei Akte gezogen wird, so kommt dabei notwendigerweise eine Unmenge von Widerfann heraus, welcher umso krasser wird, je mehr der Autor bestrebt ist, das hübsche Element hervorzutreiben, damit die Benennung „Schwanck“ irgendwie berechtigt erscheine. Im besten Falle läßt sich aus solchem Thema eine einaktige Blüthe machen und wir würden dem Autor auch rathen, sein heutiges Sujet in solcher Weise umzuarbeiten, wenn wir nicht wüßten, daß er daselbe aus einem Lustspielchen („Szerelem es örököség“) holte, das ihn zum Verfasser hat. Das Publikum wußte ihm für die Mühe dieser Umarbeitung wenig Dank. Die Novität machte im ersten Akte einen äußerst geringen, im zweiten Akte einen schlechten, im dritten Akte aber gar keinen Eindruck. Das Haus tarnte sehr mit seinem Beifalle und ein eigentlicher Applaus erhob sich nur einmal — als Frau Palmat im zweiten Akte beim Gesandstanz ausglitt und zu Boden fiel. Matt, wie das Stück selbst, war auch das Spiel der Darsteller, die sich in ihren Rollen gar nicht zurecht finden konnten. Frau Palmat stammelte viel, sang hübsch und der Schneider, der ihr die schmucke Husarenoffiziers-Uniform machte, erntete einigen Beifall. Herr Vidor spielte sichtlich mit Unlust. Eine treffliche Figur bot Herr Solymosi als pensionirter Fuhrwesenlieutenant; auch mußte er seine verliebten Jodler mehrmals wiederholen. Volles Lob verdient die Leistung Thihany's als Husar Thoma's Kazer. Diesen beiden letzteren Epifodenfiguren ist es überhaupt zu danken, daß stellenweise auch ein gelindes Amimo zum Durchbruch kam.

(Kammermusik-Abend.) Die Quartettgesellschaft Krancsevics' eröffnete heute einen neuen Cyklus ihrer Musiksoiréen. Wenn auch der kleine Redoutensaal diesmal nicht ganz gefüllt war, so horchte dennoch ein großer Theil des eigentlichen musikalischen Auditoriums den gediegenen Vorträgen der Herren Krancsevics, Pinkus, Sabathiel und Nofé, deren Zusammenspiel von Nummer zu Nummer an Intensität und Wärme zunahm. Beethoven's Trio in Es dur und Mendelssohn's Quintett in B dur bildeten das eigentliche genaugereichte musikalische Menu des Abends. Mendelssohn's wunderbar schönes Quintett war zugleich der Glanzpunkt desselben. Der Quartettverein, dem sich im zweiten Violapart Herr Grünfeld anschloß, spielte das letztere Opus mit so gut empfundener Auffassung und so feinsinniger Nuancirung, daß diese Leistung mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde. Im Trio Beethoven's führte sich Herr Julius Erkel, Kapellmeister an der königlichen Oper, als korrekter Klavierpartner ein. Eine Novität von B. Scholz, das Quartett Opus 48, hat nicht in allen Theilen gefallen. Am meisten noch der erste, am besten durchgeführte Satz, während das Presto scherzando nur durch den mit springendem Bogen gespielten pikanten Anfang und das etwas langathmige Adagio durch eine schöne, aber zu kurze Gesangsstille der Viola mit Begleitung des Cello Interesse erweckte. Das Finale besitzt den Vorzug, daß damit das Stück zu Ende ist. Dr. St.

Gerichtshalle.

Budapest, 4. März. (Nachspiele zum Prozesse der Brüder Verhobay.) Wir theilten gestern mit, daß die Staatsanwaltschaft gegen den Mitarbeiter des „Függetlenfény“, Emil Szemenecz, in Folge seiner, nach der Urtheilspublikation gethanen, den Richterstand verletzenden Aeußerung das Strafverfahren einleitet. Die Grundlage des strafgerichtlichen Vorgehens gegen Szemenecz bildet ein Protokoll, welches der Gerichtsrath Dr. Marus Kéri der Staatsanwaltschaft überreichte. Nachdem jedoch eine Ehrenbeleidigung gegen den Richterstand, die nach §. 262

qualifizirt ist, nur auf Grund einer, höheren Ortes eingeholten, namentlich vom Justizminister ertheilten Bewilligung ex officio verfolgt werden kann, so unterbreitete die Staatsanwaltschaft, die wir erfahren, das von Dr. Kéri abgegebene Protokoll über die inkriminirte Aeußerung des Emil Szemenecz in Begleitung des Antrages, es möge eine Strafuntersuchung eingeleitet werden, dem Oberstaatsanwalt, welcher berufen ist, die fragliche Bewilligung beim Justizminister einzuholen. — Bezüglich der vor dem Gerichtshof erfolgten Schmähung der Person des Ministerpräsidenten Tisa durch den verurtheilten Julius Verhobay sind bisher keinerlei Verfügungen getroffen worden. — Aus Anlaß der bekanteten Konfrontations-Szene zwischen Eugen Bokorny und Georg Gracza hat Lektierer in einigen Blättern eine Erklärung gegen Bokorny veröffentlicht. Heute reichte Bokorny, wie wir erfahren, gegen Gracza eine Verleumdungs- und Ehrenbeleidigungsklage beim Budapester Preskuntersuchungs-Richter ein.

(In Sachen Karl Göbös.) Im „Bud. Hirap“ ist heute aus dem Gerichtssaale eine auf Karl Göbös bezügliche Mittheilung unter dem Titel: „Ein aufgefessener Kläger“ erschienen, in welcher auf die unten benannten Personen Berufung geschieht. In einer Reihe von uns zugekommenen Erklärungen nennt nun Ludwig Csávolky diejenige eine „grundlose Erdichtung“, Béla Komjathy eine „aus der Luft gegriffene tendenziöse Unwahrheit“ und Samuel Perl eine „theils verdrehte, theils grundlose Erfindung“.

Offener Sprechsaal.*

Pravzhnamwen und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Woll's Schutzmarke als Einzeichnung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, alle Arten Miederleiden und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Inuerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr. Haupt-Verfasser durch A. Woll, Apotheker und I. Hof-Privat, Wien, Zuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; unter Vorzusage ausschließlich Woll's Präparat.

(Das beste und billigste Mittel.) Bittafel (Komitat Tolna). Sw. Wohlgehorhen! Die von Ihnen mittelbar mir gesandten Präparate (Schweizerpillen) kann ich gegen Magenleiden, überhaupt gegen Magenverschleimung als Unikum einem Jeden bestens anempfehlen, denn mein Magenleiden ist durch diese Ihre Präparate innerhalb 8 Tagen gänzlich verschwunden. Nehmen Sie meiner innigsten Dank. Joh. Mészáros, Notar. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen à Schachtel 70 Kr. sind in den ungar. Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Ausverkauf.

Das Nürnberger- u. Galanteriewaaren-Lager der Albert Fürst & Bruder'schen Konkursmasse wird tief unter dem Einkaufspreise ausverkauft. V., Adlergasse Nr. 24. 7747

Lokalveränderungs-Anzeige.

Von heute ab befindet sich mein bisher v., Elisabethplatz Nr. 5, bestandenes Tuch- und Schafwollwaaren-Geschäft v., Große Kronengasse Nr. 2, Gae Elisabethplatz, 7768. A. RADITZ.

Ich beehre mich, der geehrten Damenwelt die höfliche Anzeige zu machen, daß ich am 1. März einen

Kinderkleider-Salon,

Elisabethplatz Nr. 1, eröffnet habe und bemüht sein werde, das Geschmacksvollste auf diesem Gebiete zu liefern. Achtungsvoll Julie Conrad.

Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen, 1 Bouteille kostet Anweisung 60 Kr. In Wien bei Herrn Joseph von Tröb, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Kann, Liqueurfabrikant, Budapest, Waipner-Boulevard Nr. 66.

* Für diese Anbrif ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 4. März. (Abgeordnetenhaus.) Nach einer Reihe thatsächlicher Bemerkungen zu den Budgetreden seitens der Abgeordneten Gompertz, Magg, Hausner, Bosznak, Herbst, Chlumetzky, Rechbauer und Plexer und nach den Schlussworten des Generalberichterstatters Mattus wird das Budget zur Grundlage der Spezialdebatte angenommen. Vor dem Eingehen in die Spezialdebatte ermahnte der Präsident, nicht auf die Generaldebatte zurückzugreifen, da noch 133 Redner vorgemerkt sind. Die Budgetkapitel Hofstaat, Kabinetskanzlei und Reichsgericht wurden ohne Debatte bewilligt. In der Spezialdebatte über das Budgetkapitel Ministerialrath, Titel: Dispositionsfond, erklärte Pflügl, man hätte behauptet, der Centrum-Klub sei mit der Majorität und der Regierung in Zwiespalt gerathen. Der Klub benützte die Gelegenheit, diese Gerüchte zu widerlegen, indem derselbe für den Dispositionsfond

stimmten werde. Die Personenverhältnisse auf der Rechten würden sich vielleicht ändern, allein er hoffe, die Partei werde verhärtet zurückkehren.

Pflügl rechtfertigt die Abstimmung im Centrum-Klub über die Gebührennovelle, und erklärt, daß es dem Centrum-Klub nie befallen wäre, noch befallen hätte können, sich von der gegenwärtigen Majorität zu trennen, welche er als geschichtlich und moralisch begründet betrachtet. Die Opposition solle sich keine Hoffnung machen, den Centrum-Klub von der Majorität abfallen zu machen. (Beifall rechts.)

Ministerpräsident Taffe erklärt, jede Regierung habe den Dispositionsfond gebraucht und verlangt. Der Dispositionsfond werde nur defensiv zur Vertheidigung gegen Angriffe verwendet. Für die Form einzelner Artikel könne die Regierung nicht verantwortlich gemacht werden.

Der Dispositionsfond wurde bewilligt. Ebenso ohne Debatte die übrigen Titel der Post-Ministerialrath.

Berlin, 4. März. Der Reichstag genehmigte mit 173 gegen 152 Stimmen in dritter Lesung des Etats die beanpruchten 20,000 Mark für die Stelle des zweiten Direktors im auswärtigen Amte, welche Post in der zweiten Lesung abgelehnt worden war. Das Centrum hielt sein ablehnendes Votum aufrecht. Von den Freisinnigen stimmten etwa zwanzig für die Position. — Der Reichstag genehmigte ferner den angesprochenen Kredit für den Generalkonsul in Kapstadt, entgegen dem in der zweiten Lesung gefaßten Beschlusse, bei welchem nur die Kosten für einen Konsul bewilligt worden.

Berlin, 4. März. Graf Herbert Bismarck ist nach London abgereist.

Rom, 4. März. Auf dem gestrigen diplomatischen Diner bei Mgr. Jacobini toastirte Graf Paar als Doyen auf den Paps, Jacobini auf die Souveräne und Oberhäupter der Staaten, deren Vertreter bei dem päpstlichen Stuhle so sehr in der Lage sind, den hohen und heilsamen Einfluß des Paps zu sein Heile der christlichen Gesellschaft zu würdigen.

London, 4. März. Das neue Blatt über die südafrikanischen Angelegenheiten enthält eine Depesche Granville's an Mallet über die Unterredung mit Mänter. Granville versicherte dem deutschen Botschafter, daß die englische Expedition nach dem Betschuanaland in keinem Zusammenhange mit den deutschen Kolonial-Bewegungen bezüglich Angra-Pequena's stehe. Die britische Regierung erhebe keine Einwendung gegen die Ausdehnung der Deutschen in Angra-Pequena und gegen deren Protektorat auf der Küste des Damara- und Namagua-Landes, selbst bis zum 20. Längengrade. Was die von Deutschland erworbene Stellung im Kamerun-Gebiete anlange, betrachte die englische Regierung die Anwesenheit Deutschlands in der Nachbarschaft ihrer jüngsten Erwerbungen in dem Delfluggebiete, sowie die Ausdehnung seiner Besitzungen an den oberen Gewässern des Kalabar-Flusses ohne Eifersucht.

London, 4. März. Der Kolonialsekretär auf den Südjahnseln, Thurston, wurde zum britischen Kommissär für die Verhandlungen zur Lösung der internationalen Fragen ernannt, welche die englischen und deutschen Interessen auf den westlichen Südjahnseln berühren.

Brüssel, 4. März. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ hält man in dortigen parlamentarischen Kreisen dafür, daß die seitens des Deputirten von Nivelles eingebrachten Anträge auf Einführung von Zöllen für Cerealien und Vieh, deren Import nach Belgien bisher zollfrei war, von der Kammer abgelehnt werden dürften. Der Ministerpräsident Verhaert und die hervorragendsten Führer der Majorität sind diesen Anträgen feindlich gestimmt und sind dieselben in sämtlichen Bureaux der Kammer, allerdings in manchen bloß mit Stimmengleichheit, abgelehnt worden.

Shanghai, 4. März. Einem Telegramme aus Ning-Po zufolge ankert die Flotte unter der Infel Deadman. Zwei Torpedoboote versuchten, sich Schin-Hai zu nähern, wurden aber durch heftiges Feuer seitens der Chinesen daran verhindert. Admiral Corbet sondirt das Fahrwasser zwischen den Inseln New und Tiger.

Zanzibar, 4. März. Der deutsche Generalkonsul Rohlf's ließ dem Sultan und den Konjulu eine Mittheilung zugehen, daß das westlich von Zanzibar liegende, von der Gesellschaft für deutsche Kolonisation erworbene Gebiet unter deutsches Protektorat gestellt und zur Ausübung der Jurisdiktion ein dem Generalkonsulat unterstellter Beamter ernannt sei.

London, 4. März. Bei dem Grubenunglück in Usworth sind nicht 26, sondern 36 Personen ums Leben gekommen.

Berlin, 4. März. (Schluß.) Papierrente 69.10, 6proz. österr. Papierrente 82.10, Silberrente 89.50, Ultimo-Goldrente 89.50 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 81.60, 5proz. ung. Papierrente 77.80, ungar. Ostbahn-Obligationen 81.60, 6proz. Ostbahn-Prioritäten 101.90, Kreditaktien 516.—, österr.-ung. Staatsbahn 507.—, Südbahnaktien 230.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 111.75, Kaschau-Oderberger Bahn 63.50, rumän. he. Bahnaktien —, russische Banknoten —, Wechsel per Wien —, orientalische Anleihe zweiter Emission 64.90, Elbenthal 317.25, Estomptebant —, Länderbant —, Matt — Ungünstiges London, verursacht durch die dortige

Auffassung der russisch-englischen Politik, veranlaßte starke Realisirungen und Contremine-Abgaben. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 81.50, österreichische Kreditaktien 516. —, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 507. —, Südbahn-Aktien 230.50, Karl Ludwigbahn 111.10 Russische Banknoten. —. Matt. —. Frankfurt, 4. März. (Schlußbörse.) Vierprozentige Papierrente 68.68, österr. Papierrente. —, Silberrente 69.31, 4prozentige österreichische Goldrente 89. 1/2, 6proz. ungar. Goldrente. —, 4prozentige ungar. Goldrente 81.56, 5prozentige ungarische Papierrente 77 1/2, österreichische Kreditaktien 258.25, österreichisch-ungarische Bankaktien 717.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 253. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 222.12, Südbahn-Aktien 112.75, Elisabeth-Westbahn 196.37, ungarisch-österreichische Bahn 151. —, Theißbahn-Prioritäten. —, Wechsel per Wien 165.75, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe 79.50, ungarische Escomptebank. —, ungar. Hypothekbank-Aktien. —, Alpine. —. Matt. —. Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 258. —, österr.-ungarische Staatsbahn 252.87, Südbahnaktien 113.25.

Frankfurt, 4. März. (Abendsozietät.) Dester. Kreditaktien 257.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien. —, Karl Ludwigbahn. —, Südbahn 113.25, ungar. Goldrente 81.56, 4proz. Silberrente. —. Schwach.

Paris, 4. März. (Schluß.) Vierprozentige Rente 82.05, 4 1/2prozentige Rente 109.60, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 632. —, Südbahnaktien 300. —, französische amortisierbare Rente 83.45, ungarisches Eisenbahn-Anlehen. —, ungarische Hypothekbank. —, 4prozent. ungar. Goldrente 81.50, ungarische Landesbank-Aktien. —, Ottomanbank 616. —, österr. Bodenkredit. —. Bewegt.

London, 4. März. Conjols 97 1/2. Berlin, 4. März. (Produktemarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 166.25, per Juli-August Rm. 174. —, Roggen per April-Mai Rm. 148.50, per Juli-August Rm. 150.75, Hafer per April-Mai Rm. 143. —, per Mai Juni Rm. 143.25, Rüböl per April-Mai Rm. 50.90, per September-Oktober Rm. 58.20. Spiritus per Mai-Juni Rm. 44. —, per Juli-August Rm. 46. —. — Weizen flau, Roggen matt, Hafer fest, Del und Spiritus matt.

Paris, 4. März. (Produktemarkt.) Weizen per tausenden Monat 21.50, per April 21.90, per Mai-Juni 21.90, per vier Monate vom Mai 22.60. — Weizenmehl (9 Marken) per tausenden Monat 46.80, per April 47.10, per Mai-Juni 48.50, per vier Monate vom Mai 49.50. — Rüböl per tausenden Monat 64.25, per April 66.50, per vier Monate vom Mai 65.75, per vier letzte Monate 65.25. — Spiritus per tausenden Monat 47. —, per April 47.25, per vier Monate vom Mai 47.50, per vier letzte Monate 47.25. Weizen fest, Wehl und Del behauptet, Spiritus fest. Bewölkt.

Hamburg, 3. März. Petroleum, loco Rm. 7.40, per März Rm. 7.30, per August-Dezember Rm. 7.80. Fest.

Bremen, 3. März. Petroleum besser, loco 7.25, per März 7.30, per April-Mai 7.40, per August 7.50, per Dezember 7.75. Fester.

Newyork, 3. März. Petroleum in Newyork 8. —, in Philadelphia 7 1/2, Mehl per loco 3.25, Noth Winterweizen per loco 88. —, per März 87 3/4, per April 88 3/4, per Mai 90. —, Getreidefracht 3. —, Mais (neuer) per loco 51. —.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. März.

(Som Geldmarkt.) Früher als sonst macht sich in diesem Jahre der Geldbedarf der Provinz auf dem hiesigen Platze bemerkbar; diesem Umstande ist es auch hauptsächlich zuzuschreiben, daß der Geldstand hier sich ziemlich knapp gestaltet; denn der eigene Bedarf des Platzes für den Wechselkompte ist noch immer ein bescheidener. In Wien ist der Geldstand wohl sehr flüssig und der Zinsfuß ein abnorm billiger, aber der noch im vorigen Jahre sehr ansehnliche Restkompte hiesiger Geschäftsweseler seitens der Wiener Banken und Privatbankiers hat fast ganz aufgehört, so daß sich eine Ausgleichung der Geldverhältnisse der beiden Plätze nicht vollziehen kann. Auf dem internationalen Geldmarkt hat sich der Ultimo diesmal nur insofern bemerkbar gemacht, als nach der vollendeten Liquidation an den deutschen Börsen (wo Geld sich für Altinanzwecke im Durchschnitt auf circa 3 1/2 Prozent gestellt hat) die vorherrschende Flüssigkeit noch schärfer hervorgetreten ist, wie vorher. Die rückgängige Bewegung des Geldwertes macht überall sichtlich weitere Fortschritte. In Deutschland notirt der Privatdiskont nur noch wenig über 2 Prozent und die Seehandlung offerirt Geld bis Ende März bereits zu 2 Prozent. Auch in London entfernt sich der Privatdiskont, der circa 3 1/4 Prozent notirt, immer mehr von der offiziellen Rate und es ist, wenn nicht politische Vorfälle dazwischentreten sollten, für diese Woche wohl mit einiger Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Direktoren der Bank von England eine weitere Reduktion beschließen werden. In Paris wird erstes Papier mit 2 1/2 Prozent placirt; in Brüssel hat die Nationalbank in voriger Woche den Diskont von 3 1/2 auf 3 Prozent herabgesetzt und auch die meisten Schweizer Banken sind wieder auf 3 Prozent zurückgegangen. Was die Ausweise der großen Geldinstitute betrifft, so zeigen dieselben entsprechend den geschilderten Verhältnissen fast durchweg weitere Kräftigung.

(Die Frühjahrskündigungen in Getreide.) Dem Beginn des Frühjahrstermines in Getreide wurde diesmal von den beteiligten Kreisen mit einiger Spannung entgegen gesehen, da die Meinungen über die Verteilung der Engagements sehr widersprechende waren. Die Kündigungen haben nun vorgestern begonnen und es wurden bis heute an der Börse 45,000 Meterzentner Weizen gekündigt, außerdem wurden 15,000 Mztr. direkt von den beteiligten Firmen regulirt. In Hafer betragen die Kündigungen bis jetzt 15,000 Mztr. Die

ziemlich bedeutenden Kündigungen in Weizen blieben nicht ganz ohne Einwirkung auf die Preise, welche sich seit vorgestern um 6 kr. gedrückt haben. Ein Theil der Frühjahrseingagements wurde übrigens durch „Schließung“ auf den Herbsttermin mit einem Report von 50 bis 52 kr. regulirt. Die weiteren Kündigungen in Weizen dürften übrigens voraussichtlich in einem weit ruhigeren Tempo verlaufen.

(Große Insolvenz in der Hopfenbranche.) Die Saazer Hopfenfirma Brüder Lanzer, welche in Prag und Wien Zweigniederlassungen besitzt, sucht um ein zweimonatliches Moratorium an. Die Passiven werden mit circa 1 1/4 Millionen Gulden beziffert, wovon etwa eine halbe Million Gulden hypothekarisch sichergestellt ist. Am meisten beheiligt sind die Hopfenpläze Saaz, Pilsda und Mürenberg. Die Firma bietet ihren Gläubigern als Sicherstellung ihre Berliner Realitäten und Baugründe an. Von Wiener Banken ist keine und der Prager Platz minim an dem Fallimente beheiligt.

(Wiener Fruchtbörsen vom 4. März.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrweizen von 8 fl. 47 kr. bis 8 fl. 62 kr., Mai-Juni Weizen von 8 fl. 56 kr. bis 8 fl. 61 kr., Herbstweizen von 8 fl. 85 kr. bis 8 fl. 90 kr., Frühjahr-Roggen von 7 fl. 13 kr. bis 7 fl. 18 kr., Mai-Juni-Roggen von 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 35 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 52 kr. bis 7 fl. 57 kr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 18 kr. bis 6 fl. 23 kr., Juli-August-Mais von 6 fl. 19 kr. bis 6 fl. 23 kr., Frühjahr-Hafer von 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 35 kr., Mai-Juni-Hafer von 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 45 kr., Herbst-Hafer von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 85 kr., August-September-Weizen von 13 fl. 10 kr. bis 13 fl. 20 kr. Wien, 4. März. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels haben sich heute etwas abgeschwächt. Prompte Fruchtwaare wurde zu 27 fl. 50 kr. verkauft und bleibt so Geld.

Steinbruch, 4. März. (Original-Bericht der Steinbrücker Vorkenvehändlerhalle.) In Folge der deutschen Grenzsperrung ist das Geschäft gedrückt. Es notirten: ungarische Schweine, schwere alte von 43 bis 44 kr., junge, schwere von 46 kr. bis 47 kr., mittlere von 45 kr. bis 46 kr., leichte von 44 kr. bis 45 kr., Bauernwaare, schwere 44 bis 45 kr., mittlere 43 kr. bis 45 kr., leichte — bis — kr., rumänische, Bakonher, schwere 46 bis 47 kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., transito, alte schwere — bis — kr., leichte — bis — kr., transito, ferbische, schwere 44 bis 45 kr., transito, mittlere 44 bis 45 kr., transito, leichte 43 kr. bis 44 kr., transito. Einjährige Futterweine, lebend Gewicht 33 kr. bis 36 kr., zweijährige — kr. bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen ferbischen, und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 5 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 4. März.

(Privat-Telegramm.) Berliner Verkäufe in Kredit und ungar. Goldrenten riefen an der heutigen Börse eine allgemeine Reaktion hervor, so daß die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen Deutschland und England keine nennenswerthe Reprise bewirken konnte. Es notirten: Desterreichische Kreditaktien 304.80 nach 304.30 und 306.50, ungarische Kreditaktien 314. — nach 313.75 und 315.50, ungarische Escomptebank 86.50, ungarische Hypothekbank 110.50, Alfvörder 188.50, Dampfschiff 527. —, Kaiser-Oberberger 152.50, Siebenbürger 188.25, Theißbahn 250.50, Nordostbahn 177.50, Graz-Naaber 181.50, Pester Wagonleih 87.25. Schlußkurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundrenten-Obligationen 103. —, ungar. Eisenbahnanlehen 147.50, Sieben. Grundrenten-Obligationen 102.50, ungar. Kreditbank 314. —, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 103. —, Alfvöbahn 189. —, Siebenbürger 188.25, ungar. Nordostbahn 177.50, Ostbahn-Prioritäten 109. —, ungar. Ostbahn-Obligation 99.10, ungar. Prämienlose 119.25, Theißbahn 250.50, Weinzecht-Obligat. —, ungar. Escomptebank 86.50, 6proz. Goldrente. —, Kaiser-Oberberger 152.50, Theißthal-Rose 119.25, 6proz. ungar. Papierrente 94.30, 4proz. ungar. Goldrente 99. —, Budapest-Fünfsährner Prioritäten. —.

Schlußkurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 304.60, Anglo-Austrian 108.75, Südbahnaktien 138.60, österr.-ungar. Staatsbahn 306.75, 4proz. Goldrente 108.40, 20 Francsstücke 9.80, Londoner Wechselkurs 124.30, 4proz. Papierrente 83.77, Karl Ludwigbahn 269.25, österr. Kreditlose 179. —, 1864er Lose 173. —, österr.-ungar. Bank 867. —, 4proz. Silberrente 84.20, Münz-Dufaten 5.78, 1860er Lose 139. —, deutsche Bankwechsel 60.50, Türkenlose 23.20, Elbethalbahn 180.25, D. D. S. G. 527. —, Bankverein 107.70.

Der neuerliche Rückgang der englischen Konsols übte an der Abendbörse einen um so ungünstigeren Eindruck, als Londoner Berichte denselben mit der politischen Lage motivirten.

Um 5 Uhr schlossen: Desterreichische Kreditaktien 303.70, 20 Francsstücke 9.80, österr. Staatsbahn 306.40 Südbahn 138.25, ungarische Kreditaktien 313.25, Anglo-Austrian 108.25, 4prozentige ungarische Goldrente 98.85, Karl Ludwigbahn 269.25, 4 1/2prozentige Papierrente 83.70.

Um 6 Uhr: Dester. Kreditaktien 303.90, ungar. Kredit 313.25, Union 75.40, Länderbank 106.10, Staatsbahn 306.80, Elbethal 180.50, Waivente 83.72, 4prozentige ungar. Goldrente 98.90, Napoleondors 9.80, Markt 60.52 1/2.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Desterreichische Kreditaktien 303.55 nach 303.90, 4prozentige ungarische Goldrente 98.90.

Im Abend-Privatverkehr blieben österreichische Kreditaktien 304.25, 4prozentige ungarische Goldrente 98.97.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 4. März. Das nun thatsächlich konstatarie Vordringen der Russen gegen Herat und die wiederholt durch die „Nordb. Allg. Ztg.“ betonte Spannung

zwischen Deutschland und England riefen an der heutigen Börse eine flauere Stimmung hervor; die Spekulation schritt zu umfassenden Realisirungen, welche ziemlich bedeutende Rückgänge in Kreditaktien und Renten herbeiführten. In Lokalpapieren war sehr wenig Geschäft.

Die Vorbörse eröffnete in fester Stimmung, ermattete aber im weiteren Verlaufe; österreichische Kreditaktien wichen von 307.50 bis 306.10, ungar. Kreditaktien zu 315.25 bis 314.75, vierprozentige Goldrente zu 99.40 bis 99.20, fünfprozentige Papierrente zu 94.47 1/2, Siebenbürger Bahn zu 188.50 gemacht.

An der Mittagsbörse drückten sich österr. Kreditaktien von 306.10 bis 305.10, ungarische Kreditaktien von 314.75 bis 314.25, erstere blieben 305.10 G., letztere 314 G., vierprozentige Goldrente zu 99.30 bis 99.05, fünfprozentige Papierrente zu 94.50 bis 94.30 gemacht, erstere blieb 99.10 G., letztere 94.30 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Straßenbahn zu 628, Erste vaterländische Sparkasse zu 5800, Landes-Central-Sparkasse zu 442, ungarisch-französische Versicherungs-Aktien zu 213, Devisen und Valuten etwas matter, Zwanzig-Francsstücke 9.75 bis 9.78, Reichsmark 60.40 bis 60.55, London 124.10 — 124.40.

Die Prämienkäufe haben sich wenig verändert, Stellungen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr., per einen Monat 15 fl. bis 16 fl.

Im Nachmittags-Privat-Verkehr machte die flauere Tendenz weitere Fortschritte; österreichische Kreditaktien variirten zwischen 305.30, 304.70, 305.10 und 304.50, ungarische Kreditbank mit 314.25 bis 313.75, vierprozentige Goldrente mit 99.05 — 99.07 1/2 und 98.95, fünfprozentige Papierrente mit 94.20 bis 94.15 gehandelt.

An der Abendbörse setzten österreichische Kreditaktien mit 304.50 ein, stiegen bis 304.80 und gingen dann bis 303.80 zurück, ungarische Kreditaktien mit 313.75 bis 313.25, vierprozentige Goldrente von 99.07 1/2 bis 98.80 ausgeben, fünfprozentige Papierrente 94.27 1/2 auf 94.12 1/2.

Schluß etwas erholt; Desterreichische Kreditaktien 303.90, vierprozentige Goldrente 98.87 1/2, fünfprozentige Papierrente 94.15.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war schwach, die Kauflust mäßig; es wurden bei matter Stimmung circa 10,000 Mztr. umgekehrt, welche zu unerwarteten Preisen begeben wurden. Hafer bei besserer Zufuhr bis 10 kr. matter, Roggen, Gerste und Mais unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 200 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 50 kr., mit Zusatz, 200 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 65 kr., 400 Mztr. 77.8 R. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 45 kr., 200 Mztr. 76.5 R. zu 8 fl. 25 kr., mit Zusatz, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mztr. 76.7 R. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mztr. 76.2 R. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mztr. 75 R. zu 8 fl. 25 kr., Alles per drei Monate. — Weihenburger: 950 Mztr. 75.8 R. zu 8 fl. 25 kr., 1000 Mztr. 74.5 R. zu 8 fl. 12 1/2 kr., Beides per drei Monate. — Bácskaer: 600 Mztr. 72.5 R. zu 8 fl. 62 1/2 kr., per drei Monate. — Bacskaer: 1800 Mztr. 73.5 R. zu 8 fl. — kr., per drei Monate. — Nordungarischer: 2600 Mztr. 77.5 zu 8 fl. 25 kr., per drei Monate.

Mais: 100 Mztr. zu 5 fl. 50 kr., 200 Mztr. zu 5 fl. 60 kr., 200 Mztr. zu 5 fl. 52 1/2 kr., Alles per Kasse. Hafer: 200 Mztr. zu 6 fl. 95 kr., 200 Mztr. zu 6 fl. 80 kr., Beides per Kasse.

Termine gaben bei ziemlichem Verkehr einige Kreuzer nach Frühjahrweizen zu 8 fl. 13 kr. eröffnend, ging auf 8 fl. 8 kr. zurück, um zu 8 fl. 11 kr. zu schließen. Herbstweizen zu 8 fl. 63 kr., 8 fl. 62 kr. und 8 fl. 64 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 73 kr., 5 fl. 70 kr. und 5 fl. 72 kr. Frühjahrshäfer zu 6 fl. 75 kr. und 6 fl. 72 kr. geschlossen. Nachmittags wurde Frühjahrshäfer von 2 fl. 11 kr. bis 2 fl. 14 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 71 kr. bis 5 fl. 74 kr., Frühjahrshäfer mit 5 fl. 73 kr. bis 5 fl. 75 kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr, Fettwaare matter, Schweinefett sammt Gebinde zu 53 fl. geschlossen, blieb so offerirt, Tafelspeck ein größerer Posten zu 44 fl. 50 kr. geschlossen, blieb 45 fl. Brief-Pflaumenn unverändert.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhallen blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Termin and Price. Weizen per Frühjahr . . . fl. 8.10 - 8.11, per Herbst . . . 8.63 - 8.65, Mais per Mai-Juni . . . 5.71 - 5.73, Hafer per Frühjahr . . . 6.72 - 6.74, Spiritus, Preßhefenwaare . . . 30 - 30 1/2 kr., Rohspiritus . . . 26 1/2 - 27 "

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen Gustav Knogler in Kreuz; Kf. N. Géza Csáford, Wv. Dr. David Kürth. A. Z. 9. April, L. B. 16. April. (Neutraer Ger.)

Konkurrenzaufhebung. Des Jakob Fischer in Neuhäusel.

Wasserstand vom 4. März.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Donau um M. 4.77 abg. 0.05, Preßburg um M. 4.52 abg. 0.05, Stomorn um M. 2.41 abg. 0.08, Budapest um M. 3.12 abg. 0.08, Moskau um M. 3.47 abg. 0.10, Renshae um M. 2.69 unverbänd., Panscoba um M. 3.10 zug. 0.04, Driova um M. —, Bega um M. —, Zemesbar (unter 0) 0.07 abg. 0.06, Bacska um M. —, Szeben um M. —, B. Gyula um M. 0.16 abg. 0.06, Gyoma um M. —, Szarvas um M. —, Theiß um M. —, M. Sziget um M. 0.58 abg. 0.03, B. Nemény um M. —, Zolaj um M. 1.56 abg. 0.24, Szolnok um M. 2.54 abg. 0.21, Szegedin um M. 2.89 abg. 0.07, Dracs um M. —, Arab (unter 0) 0.70 zug. 0.06, Deau um M. —, Bacs um M. 0.73 abg. 0.04, Sziget um M. 1.58 abg. 0.02, Szeben um M. —, Sziget um M. 3.65 abg. 0.35, Mitrovits um M. 4.13 abg. 0.11

Lottoziehungen vom 4. März.

Table with 2 columns: Location and Numbers. Prag 55 60 37 53 86, Lemberg 54 43 20 10 71, Hermannstadt 49 35 43 30 64

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

Erste inländische Tischler- und Tapezierer-Möbel-Fabrik.

Gisellaplatz Nr. 2, Ecke Franz Deak- und Waikner-gasse, im v. Mocsanyi'schen 4 Stock hohen Hause.

Budapest, Gisellaplatz Nr. 2, Ecke Franz Deak- und Waikner-gasse, im v. Mocsanyi'schen 4 Stock hohen Hause.

Gisellaplatz Nr. 2, Ecke Franz Deak- und Waikner-gasse, im v. Mocsanyi'schen 4 Stock hohen Hause.

Vaterländische Erzeugnisse.

Wir erachten es als patriotische Pflicht, zur Hebung der vaterländischen Möbel-Industrie und wegen der diesjährigen Landesausstellung unsere Werkstätten und Niederlagen schon jetzt zu vergrößern, damit wir der Möbel-Industrie und dem Möbel kaufenden P. T. Publikum in jeder Hinsicht entsprechen können.

Erste inländische Tischler- und Tapezierer-Möbel-Fabrik.

Wir verkaufen demnach gegen Baarzahlung:

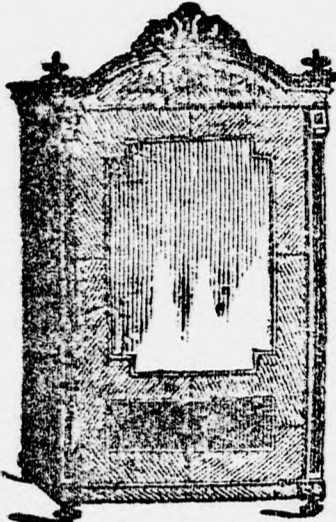


Table listing furniture items and prices: 1 Stuhl aus politirtem Nussholz, 1 Schreibtisch, politirt, 1 Ausziehtisch für 12 Personen, etc.

Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franko.

Provinz-Bestellungen werden gegen Einsendung von 100% Angabe prompt effectuirt. Für Emballage 4% berechnet.

Wir bitten die Adresse genau zu beobachten: Budapest, Gisellaplatz Nr. 2, Ecke Franz Deak- und Waikner-gasse, im v. Mocsanyi'schen 4 Stock hohen Hause.

Advertisement for PATENT-KERN-SEIFE (Patent Kernel Soap) by Ig. Weineck, k. k. priv. Kerzen- u. Seifen-Fabriken. Includes details about the soap's quality and contact information.

Advertisement for J. PRINDL's Geheime Krankheiten (Secret Diseases) medicine. Claims to cure various ailments and includes a list of symptoms.

Advertisement for an exhibition (Ausstellung) of household goods, including porcelain, glass, and majolica. Located at Badgasse Nr. 2.

Advertisement for Slivovitz (Plum Brandy) with a list of prices and contact information for the distributor.

Advertisement for MÖBEL (Furniture) at a low price, located at Váci-körút 23, 1. Stock, 1. Stiege.

Advertisement for Asthma, Größtflug u. Entzündung der Luftröhre (Asthma, Bronchitis and Inflammation of the Trachea) by Dr. LA TOUCHE.

Advertisement for Wolheim u. Pscherhof, Neugradiska (Slavonien) and Bandwurm (Tapeworm) medicine.

Large advertisement for PEPTON-WEIN (Pepton Wine) by von Chapoteaut, Apotheker erster Klasse in Paris. Describes its benefits for digestion and health.

Advertisement for Hühneraugen (Corn) and Warzen (Warts) treatment.

Advertisement for Hühneraugen (Corn) and Warzen (Warts) treatment, mentioning a specific product.

Advertisement for Zuckerrübe (Sugar Beet) and other products, located in Brünn.

Advertisement for Bandwurm (Tapeworm) medicine, featuring an illustration of a worm.

Advertisement for Uebersiedlungen (Relocations) per Bahn u. Schiff (by Train and Ship).

Large advertisement for Auerkennung (Recognition) by So. Majestät (His Majesty) regarding Johann Hoff's products. Includes a royal decree and contact information.

Advertisement for Johann Hoff's products, including beer and wine, with detailed pricing and contact information for the distributor.

Advertisement for Anzugstoffe (Suits) by J. Stikarofsky, featuring high-quality fabrics.

Advertisement for Dampfmühle-Verkauf (Steam Mill Sale) by Nicolaius Dengl, Arad.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Bierzehnter Jahrgang, Nr. 63.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 5. März 1885.

Nemzeti színház.

Bibor es gyász
Történelmi dráma 5 felv. Irta Hegedüs Lajos.
II. István Gyenes
Pál atya Egressy
Ottmár Szaecsvay
Béla herceg Mihályfi
Idill Fái Sz.
Bakacsné Lendvayné
Marta Györgyné
Kendró Pinter
Kaplony István Hetényi
Káldor Szigeti I.
Komoródy Körösmezői
Bátori Horváth
Péterd Mészáros
Kezdete 7 órakor.

Kleiniger Verebes Solymosi
Osonka Ujvári Szilágyi
Dengelegi Fruzina Klárné
Kisasszony Béni I.
Judit Vidorné
Lidi Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.

Pingsten in Florenz.
Operette in 3 Akten von H. Gené und F. Riegen. Musik von Alfonso Cibiulla.
Fra Bombarda Dr. Thaller
Albo Castrucci Dr. Saas
Berpetua Fr. Müller
Mina Fr. Berger
Angelo Malanotti Fr. Drucker
Sparacani Dr. Fabbiani
Forretraccio Dr. Boforny
Graf Wineski Dr. Gimini
Morro Dr. Weinau
Serenzi Dr. Weis
Gerontimo Dr. Koch
Cehina Fr. Wachtel
Sandra Fr. Kronthal
Abbel Danger Dr. Franter
Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.

Wiltné assz. utolsóelőtti vendég-játékál:
Bánk-bán.
Eredeti opera 3 felv. Zenéjét szerzette Erkel Ferencz.
II. Endre Bartolucci
Gertrud, királyné Pauli
Ottó Pauli
Bánk-bán Hajós
Melinda, felesége Wiltné
Petur bán Ney
Biberach Láng
Solom mester Kiss
Udvarmester Szekeres
Tiborczy Odry
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.

Nőemancipáció.
Eredeti énekes bohóság 3 felv. Irta Szigeti J.
Bátori Mihály Horváth
Gerősi János Tóth
Flóra Pálmai I.
Özevgy Zarándiné Pártényiné
Árpád Vidor
Kuczer Tamás Tihanyi
Kezdete 7 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 4), „Aranylakodalm“, „Eadó leány“ und „Barátság“, — Samstag (57. Abonnement suspendu), „Trónkereső“, — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 5), „Babarekók“
Reperitoire des königlichen Opernhäuser. Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 3, Logen-Abonnement Nr. 73), „Hunyadi László“, (Beste Gastvorstellung der Frau Witt und Herr Perotti als Gäste), — Sonntag (22. Abonnement suspendu), „Alarcos bál“, (Fr. Turilla und Herr Perotti als Gäste). Erhöhte Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Neu! Neu! Neu!
Josef Steidler,
Gesangskomiker.

Neu! Neu!
Les freres Banola,
dreifache Reclunier.

Ferner Auftreten der Familie PRICE. Besonders bemerkenswerth: Patti, dargestellt von Price. Auftreten der vorzüglich Gymnastiker-Gruppe D'Veer und der afrikanischen Waldtänzer, Jongleurs u. Musikanten und der ersten Budapester Volkslieder-Sänger-Gesellschaft (4 Damen, 4 Herren), der Wiener Duettisten Schmus & Kager, des preisgekrönten Athleten Ch. Ernest, der Geschwister Edelweiß, Tiroler Sängerin, und der Altistin Frau Lina Ernest.

Jos. Pruggmayr's

„WALHALLA“

Heute und täglich
„Der Raub der Sabine.“
Komisch-parodistische Ausstattung-Operette von F. P. Musik vom Kapellmeister Jos. Schindler.
Auftreten aller engagierten Mitglieder.

Redouten-Bierhalle.

Grosses
Militär-Konzert
Kapellmeister E. FLOSSMANN.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag Freitag, und Samstag Konzert.

Wohnung

zu vermieten und am 1. Mai zu beziehen 9. Bez., Neßlerstraße Nr. 41, drei Kammern, 1 Küche u. Das Näh. dort bei der Hausfrau. 19622

Fabriklager aller Parfüms, Seifen, Kosmetika, etc.
C. Moßkhan Wien, Neßlerstraße 13.
PREISLISTEN GRATIS u. FRANCO.

„Hotel Budapest“,
Wienergasse Nr. 2.
Monat- und Tageszimmer
in allen 4 Stadtvierteln. 7760

TON-HALLE

Ecke Karlsring und Karlsplatz.

Donnerstags-Konzerte.

(Elite-Konzert.)
Erste Aufführung

von
4 Ouverturen u. 4 Konzertpiècen

1. Ouverture „Haydn“ von Luber.
2. „Träumereien aus den Kinderjahren“ von Schumann.
3. Ouverture „La Cenerentola“ (Aschenbrödel) von Rossini.
4. „Zur Frühlingszeit“, Idylle von Herfurt-Gera.
5. „Magimitian Kobespierre“, Tragische Ouverture von Titoff.
6. „Liebeslied“, Konzertpièce für Quartett und Piano von Herfurt-Gera.
7. Ouverture „Gar und Zimmermann“ von Vorhing.
8. Ballettmusik aus: „Die Königin von Saba“ von Goldmark.

Beginn des Konzertes 8 Uhr 15 Minuten präzise.

Café Löffelmann

Königsgasse.
Amusanter Aufenthaltsort für dining. Gesellschaft
Billards amerikanischen Systems.
Exquisites Buffet, französische Champagner und Dessert-Weine.
Rendezvous aller Artisten.
Die ganze Nacht geöffnet.
Empfehle meinen Ausschank von sehr guten Fisch- und Braten-Weinen, sowie guter Küche im Keller-Local.

M. Weber's

Bierhalle u. Restauration
Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.

Grosses Militär-Konzert

der Musikkapelle des k. k. Inf.-Regts. Nr. 68 Baron Nodich, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Anton Faulwetter.
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Lizitation.

Alle in meiner Anstalt fälligen Posten werden am 16. März, Nachmittags 2 Uhr, im Beisein eines k. Notars veräußert. Es steht daher den p. t. Parteien frei, die fälligen Posten bis 13. März l. J. zu prolongiren. — Vorhülle auf Gold, Silber, Pretiosen, Wertpapiere, Lose, auf Depotscheine aller Banken und Sparkassen, auf Verlagscheine vom k. Verlagsamte, auf Waaren und Effekten zu den billigsten Preisen.

KOHNEDE,

konfessionirte Pfandleihanstalt, Grenadiergasse 6, vis-à-vis dem Komitatshause, auch Eingang unter der Einfahrt in reparirte Sprechzimmer. 7772

Ich, Anna Csillag

mit dem Riesen-Loreley-Haare, theile dem p. t. Publikum mit, daß ich die von mir erfundene **Haarwuchsbomade**, wovon ich nach 14monatlichem Gebrauche meine Haare in einer Länge von 185 Cmt. erlangt habe, dem geehrten Publikum zugänglich mache, wovon per Tiegel sammt Gebrauchsanweisung 50 kr., 1 fl. und 2 fl. kostet.

Meine Bomade ist von ärztlichen Autoritäten als ein besonders gutes Mittel anerkannt für Haar- und Bartwuchs, gegen Kopfschmerz, Migräne, Haarausfallen, Schuppenbildung und Kahlköpfigkeit; sie stärkt den Haarboden und fördert den Haar- und Bartwuchs und ist die feinste Toilette-Bomade. Ergebenst

Anna Csillag.
Versendungen nach allen Welttheilen gegen vorherige Einfindung des Betrages oder mittelst Nachnahme.
Csillag & Comp.,
Budapest, Königsgasse Nr. 26.
Fel. Anna Csillag ist selbst die Verkäuferin.



PROMESSEN

auf

Wiener Kommunal-Lose
à 2 fl. 50 kr. und Stempel 3.—
Haupttreffer fl. 200,000.
Ziehung am 1. April 1885.

Ung. Prämien-Lose
ganze 3 fl. — kr. und Stempel 3.50
halbe 1 fl. 75 kr. und Stempel 2.25
Haupttreffer fl. 100,000.
Ziehung am 15. April 1885.

3%ige Bodencredit-Lose
à 1 fl. und Stempel 1.50
Haupttreffer fl. 50,000.
Ziehung am 15. April 1885.

Zusammen 8.—
Alle 3 ganzen Promessen zusammen nur 7.50 inkl. Stpl.

Bank- und Wechslergeschäft der Administration des
MERCUR, Budapest,
S. Politzer,
Dorothy-utca 12, Dorotheagasse 12
Der Pränumerationspreis des „MERCUR“ beträgt für ein Jahr 2 Gulden 5. W. 7763

Budapester Holzstuhl-Fabrik.
Gefertigte geben einem p. t. Publikum, insbesondere Gastwirthen bekannt, daß sie eine Holzstuhl-Fabrik errichtet haben und alle Gattungen Gasthaus- und Garten-Gesetz zu den billigsten Preisen en gros und en détail erzeugen. 7194
Hochachtungsvoll
Adler & Müller,
IX. Bezirk, Neßlerstraße Nr. 105

500 Dukaten
zahle ich dem, der beim Gebrauche von
Dr. Greenhill's Salicyl-Säure-Mundwasser
à Flacon 40 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. Dr. Greenhill's Zahnschöne, nach dem Mundwasser zu gebrauchen, macht die Zähne blendend weiß. Unschädlichkeit garantiert. Preis 40 kr. Zu haben in Apotheken, Parfümerien und bei besseren Friseurern.
Dr. Robert Greenhill, Professor in Paris.
Haupt-Depot in Budapest bei **Stefan Dankovsky, V.,** Josephsplatz 2. Josef v. Eörf, VI., Königsgasse 12.

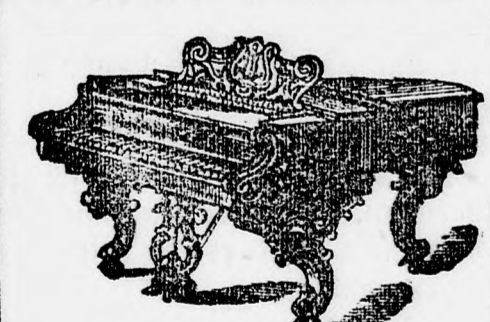
Anton Julius Eder,

Klavier-Fabrikant
und
geachtlich beeideter
Sachverständiger,
A. Bezirk,
Franziskanerplatz
Nr. 4,
Athenäum-Gebäude,

empfehlte sowohl seine eigenen von ersten Musikern gespielten, empfohlenen Klaviere, Pianinos und Harmoniums, ferner auch fremde solide Erzeugnisse zu den billigsten Fabrikpreisen gegen mehrjährig schriftliche Garantie. 7761

Ueberpielte Instrumente werden eingetauscht, wie auch gegen Baarzahlung angekauft. Alle, welcher immer Namen habenden Reparaturen, Transporte, Stimmungen, Verpackungen, Aufbewahren und Ausleihen der Instrumente, wie überhaupt alle in diese Branche einschlagenden Geschäfte werden bestens, billigst und schnellstens in Ausführung gebracht.

Nachdem ich Fabrikant u. Kaufmann bin und bloß Magazine, nicht aber auf theueren Plätzen befindliche luxuriöse Salons habe, außerdem mich aber mit dem kleinsten Nutzen begnüge, so bin ich in der Lage, die besten Instrumente zu den billigsten Preisen verkaufen zu können.
Bisher über 4800 Instrumente verkauft, worüber auf Verlangen mit zahlreichen Anerkennungs-schreiben aus allen Theilen des Landes dienen kann.



Allerlei.

(Ein Geschenk für den Fürsten Bismarck.) Ein originelles Geschenk wird Fürst Bismarck zu seinem Jubiläum aus den bayerischen Voralpen erhalten. Bewohner des Bezirks Wiesbach beabsichtigen, von den gesammelten Geldbeträgen dem „Landwirth Bismarck“ einen Zuchtbullen und fünf Kalbinnen echter Wiesbach-Simmenthaler Race als Geschenk zu überreichen. Wenn der Plan gelingt, werden drei Bergbewohner in Nationaltracht die Thiere, die einen Werth von wenigstens 3000 Mark haben sollen, nach Parzuz überbringen.

(Zurückgewiesene Minister.) Samstag fand in Rom die Vermählung der bekannten Schriftstellerin Mathilde Serro mit dem Literaten und Journalisten Scariofolio statt und fungirten als Trauungszeugen bei der Eiviltrauung die beiden Minister Mancini und Grimaldi mit den zwei liberalen Schriftstellern Sciarra und Sanguiseppe. Da aber die Geistlichkeit mit diesen vier Trauungszeugen nicht ganz einverstanden war, so blieben dieselben von der kirchlichen Trauung gänzlich ferne und fungirten dann an deren Stelle als Trauungszeugen der ehemalige Minister Bonghi, dann der Herzog von Maddaloni und die beiden Deputirten Primoli und Lambri.

(Eine Bestellung des Königs von Baiern.) Wie aus Dresden gemeldet wird, hat König Ludwig von Baiern vor Jahresfrist zur Ausstattung seines neu erbauten Schlosses auf der Herren-Chiemsee-Insel einen Auftrag der königlichen Porzellan-Manufaktur in Meissen zukommen lassen, wie er in solchem Umfange derselben wohl noch nicht zu Theil wurde. Der Werth aller hiefür bestell-

ten Kunstgegenstände beträgt nicht weniger denn 250,000 Mark. Zunächst ist von jener Bestellung des Königs von Baiern der Kronleuchter fertig geworden, der den großen Prunksaal des Schlosses zieren soll und allein einen Werth von 20,000 Mark darstellt. Die Höhe dieses Kronleuchters beträgt fast 3 Meter, der Umfang des unteren Theils 8 Meter; er ist für 108 Kerzen bestimmt. Weitere Ausstattungsgegenstände des Chiemsee-Schlosses bilden vier Spiegel, jeder 3.6 Meter hoch, mit Blumengewinden umrahmt, vier große Tische von Porzellan, deren Beine mit Engelsköpfen geschmückt sind, endlich ein Waschtisch von einer Pracht, wie sie noch niemals an einen solchen Gegenstand des Hausrathes gewendet wurde. Die königliche Porzellan-Manufaktur wird an diesen Kunstgegenständen noch viele Monate zu arbeiten haben; die Herstellung des Kronleuchters erfordert beinahe ein Jahr.

(Mit Pastrana als Kellnerin.) Im „Fischer Tagbl.“ lesen wir: „Seit Samstag bedient hier im Café Grabhofer eine 26 Jahre alte Kellnerin aus Heilbronn, welche die Gäste durch einen üppigen — Knebelbart überzogen, den ihr die Natur verliehen hat. Fräulein Verthilie ist hoch gewachsen, hat unverkennbar weibliche Figur und einen Männerkopf. Sie reist als Spezialität, überall, wo sie bedient, auf etliche Tage eine Menge Gäste anziehend, und läßt sich natürlich von den Inhabern der betreffenden Etablissements auch gehörig bezahlen; dann zieht sie wieder weiter.“

(Eine amerikanische Ehestandsgegeschichte) erzählt die „Deutsche Zeitung“ von Utica im Staate Newyork wie folgt: Sie arbeiteten Beide in einer Fabrik. Er kannte sie und sie ihn so vom Sehen, wie man sagt. Er hatte

nichts gegen sie und sie nichts gegen ihn. Ans Heirathen dachte sie nicht sofort Er aber. Er lud sie ein, mit ihm nach Hause auf Besuch zu gehen. Sie ging mit ihm. Da überredete er sie, ihn zum Manne zu nehmen. Sie that's. Das war an einem Sonntag. Am Montag war Waschtage in ihrer Familie. Statt die Wäsche herauszugeben zum Waschen, packte sie dieselbe in einen Koffen und sagte zu der Mutter: „Ich habe mich verheirathet. Ich werde mit meinem Manne im Kosthause leben. Adieu! Adieu!“ Und fort zog sie. Acht Tage waren verfloßen. Er wurde eifersüchtig auf einen Kunstgenossen und gab seiner Frau beim Frühstück eine — Maulschelle. Sie weinte nicht und fiel auch nicht in Ohnmacht. Sie blieb gefaßt. Sie ging aber nicht an die Arbeit. Er ging. Als er zum Mittagbrod aus der Fabrik kam, hielt ein Kärner vor dem Kosthause. Auf dem Karren stand der Koffer und die Effekten seiner Frau. Sie war noch im Hause, kam aber gerade heraus. „Wohin?“ fragte er. — „Heim, zur Mutter“, verlegte sie. — „Ist der Fuhrmann bezahlt?“ fragte er. — „Nein“, replizierte sie. — „Hier!“ und er gab dem Kärner den Fuhrlohn. — „Good bye!“ sagte er. — „Good bye!“ rief sie beim Abgehen. — Ohne ein Wort weiter zu sagen, setzte er sich zu dem bereitstehenden Mittagmahl und es schmeckte ihm vorzüglich. Sie kehrte ins mütterliche Haus zurück und ist vergnügt und heiter.

(Aus der Schule.) Lehrer: „Wir kommen jetzt auf den Klee zu sprechen; wer kann mir von Euch von den Blättern desselben etwas sagen?“ — Michel: „Sie sind sehr sauer.“ — Lehrer: „Wieso denn?“ — Michel: „Man sagt doch oft: das ist ein saures Kleeblatt!“

Nr. 3.]

[Nachdruck verboten.]

Solange.

Roman von Albert Delpit.
(Autorisirte Uebersetzung.)

Erster Theil.

2.

— Es ist das mein Fehler, und ich thäte Unrecht, mich darüber zu beklagen, fuhr er fort. Aber ich leide! Ich leide, wenn Sie in Gesellschaft dieser Pariser sind, welche zu sprechen, zu glänzen verstehen. Ich verstehe das nicht! Ich wiederhole Ihnen, ich bin ein Bauer! Ich brauche Platz, die frische Luft unserer Berge, die Einsamkeit unserer Wälder. In Paris fühle ich mich nicht mehr so in Ihrer Nähe, wie dort unten. Die Gesellschaft trennt uns von einander gleich einer unübersteigbaren Schranke. Wenn Sie wüßten! . . . Ich bin zu beklagen, Solange. Oder nein, beklagen Sie mich nicht, aber lieben Sie mich. Das ist Alles, was ich von Ihnen verlange!

— Sie sagen, daß Sie mich lieben, und Ihre Eifersucht bringt mich zur Verzweiflung!

— In Verzweiflung? Und mich martert sie entsetzlich. Sie sind so schön! Es scheint mir, daß alle Puldigungen, alle Verehrung nur Ihnen dargebracht werden.

— Ist das mein Fehler?

— Nein; was aber Ihr Fehler ist, ist das Lächeln und die Koketterie, mit welcher Sie die Puldigungen aufnehmen.

— Wieder ein Vorwurf!

— Und wenn es einer wäre?

— So würde ich Ihnen sagen, daß Sie verrückt sind. Ich kannte Herrn Bertrand von Manoir nicht. Ich habe ihn heute Abend zum ersten Male im Leben gesehen.

— Und er hat Ihnen gefallen?

— Warum sollte ich lügen? Sie wissen, daß ich immer sage, was ich denke. Ich empfinde für ihn Freundschaft. Ist das nicht natürlich, da er der Bruder Antoinettes ist?

Der Graf machte eine ungestüme Bewegung.

— Schon wieder? sagte sie.

Sie hatte sich gesetzt, wohl fühlend, daß der Zorn ihres Gatten bereits verfliegen war. Er blickte sie jetzt mit liebevollenden Augen an. Es war leicht zu sehen, daß die Leidenschaft Raimunds jetzt ebenso heftig war, wie am Tage nach der Hochzeit.

Die Liebe war in diesem jungfräulichem Herzen gewachsen, ohne durch die Jahre der Einsamkeit und des Besitzes ermattet zu sein. Dieser heftige Mensch mit dem energischen Blicke zitterte jetzt an der Seite dieses schwächlichen Geschöpfes. Seine Eifersucht war geschwunden. Nur seine Leidenschaft war geblieben. Er hatte sich vor seiner Gattin auf die Knie niedergelassen und seine Arme um ihre feine Taille geschlungen.

— Ja, ja, ich liebe Dich schlecht! murmelte er.

Sie lächelte und drohte ihm mit ihrem Fächer.

— Lieben Sie mich also gut. Ist das denn unmöglich?

— Ich werde versuchen . . .

— Sie versprechen es mir immer.

Raimund nahm die Hände seiner Frau zwischen die seinigen.

— Ich kann nicht dafür. Ich habe einen Dämon im Herzen, der mich in Versuchung führt, sagte er sehr leise, wie wenn er zu sich selbst spräche.

Sie blickte ihn mitleidvoll und unruhig an.

— Wir werden uns heute Abend ausöhnen, dachte sie, um uns morgen wieder zu zanken. Welche Existenz! Wenn er wenigstens glücklich wäre, so würde ich mich nicht beklagen. Aber er leidet —

— Also Du bist mir nicht mehr böse? murmelte er.

— Nein.

— Du vergibst mir?

— Ja.

Ein Strahl von Glück erhellte das Gesicht des Grafen.

Sie machte eine Bewegung, wie um sich zu erheben; er aber hat:

— Nein, nein, rühre Dich nicht, sprich nicht — O, ich bete Dich an!

Und er bedeckte den Kopf und die Hände der jungen Frau mit Küßen.

3.

Bertrand von Manoir wohnte nicht bei seiner Mutter. Er hatte sich ein kleines Erdgeschöß inmitten der Avenue Percier gemiethet. Er gehörte einer bonapartistischen Familie an. In Frankreich hat man eine Meinung mehr aus Erkenntlichkeit als aus Ueberzeugung. Als der Bruder Antoinettes groß geworden war, fand er es natürlich, Jene zu lieben, welche die Seinigen liebten. Nicht etwa, als hätte er irgend welchen Ehrgeiz besessen. Die Politik langweilte ihn; er liebte die Malerei, die schönen Wissenschaften, die Musik. Er sympathisirte mit der gefallenen Dynastie, eben weil sie gefallen war. Ebenso wie die Royalisten nach 1830 lebte er in seiner naiven Anhänglichkeit, wie ein Ritter in seiner Küftung von Erz — er gehörte jener Gattung von Menschen an, welche das Bedürfnis empfinden, ihren Glauben in irgend einem Individuum verkörpert zu sehen.

Im Jahre 1879 bestand er eine schmerzliche Prüfung. Er sah ein junges Mädchen sterben, eine Freundin aus der Kindheit, welche seine Mutter ihm zur Lebensgefährtin bestimmt hatte. Er liebte sie nicht mit Leidenschaft; da er aber wußte, daß er sie eines Tages heirathen werde, so hatte er sich an den Gedanken dieses ruhigen Glückes gewöhnt. Seine empfängliche Natur war erschüttert. Uebrigens zog ihn keine Laufbahn sonderlich an und er war eher geneigt, sein Leben zu verträumen, als es selbstbewußt zu leiten. Es ist dies ein Fehler vieler jungen Männer dieser Generation. Die zeitgenössischen Philosophen haben ihnen die Geringschätzung der Wirklichkeit eingeimpft. Und sie sind bereits des Lebens müde, ehe sie es noch recht gekannt haben. Sein Schwager, der Baron Bester, beunruhigte sich über diese Geistesrichtung.

— Warum wählst Du nicht eine Laufbahn? Die Arbeit ist das große Heilmittel. Sie heilt Alles.

— Arbeiten? Ich bin zu Allem geeignet; aber ich bin zu nichts gut.

— Das ist zu viel Bescheidenheit. Du bist intelligent, gebildet. Ein Mann wie Du sollte im Leben einen Zweck haben.

— Ich lebe. Das ist wohl schon genug.

Der Baron zuckte die Achseln:

— Mein lieber Freund, Du bist und bleibst ein Träumer. Das ist Dir leicht. Du hast hunderttausend Francs Rente, eine Familie, Beziehungen. Das ist Dein Unglück. Wärest Du arm und einsam, Du wärest gezwungen, Deine Hände zu regen. Du würdest einsehen, daß man den Traum durch die That, das heißt durch die Arbeit ersetzen muß. Hast Du je über die Lektion nachgedacht, welche Hamlet uns gibt? Hamlet ist der Träumer. Und er thut nichts Rechtes. Er läßt Ophelia ertrinken und erwürgt den braven Polonius. Laertes laß ich mir gefallen! Das ist ein lustiger Junge, der seine Sache versteht. Schläge Dir die Träume aus dem Kopf und mache Dich entschlossen an die Arbeit.

— An welche Arbeit? Du hast gut reden! arbeitest Du etwa? Lebst Du nicht auch von Deinen Renten?

Der Baron nahm eine ernste Miene an.

— Ei, guter Freund, die kleine Frau, welche ich

geheirathet habe, und welche Deine Frau Schwester ist, würde zehn Männern genügende Beschäftigung geben. Ich versichere Dir, es ist keine Einakure, Dein Schwager zu sein. Aber Du, Du bist ledig und was noch mehr ist, Du bist wunderbar begabt. Werde Schriftsteller, Künstler, Soldat . . . was weiß ich? Aber thue etwas. Heutzutage hat kein Mensch das Recht, ein Müßiggänger zu sein. Eine Idee: tritt in die Diplomatie ein . . . Man hat nur zu schweigen und die Arme zu kreuzen. Du willst mich nicht anhören? . . . Dann gehe ich. Adieu, Hamlet!

— Adieu, verheiratheter Laertes!

Diese Unterredung hatte zur Folge, daß der junge Mann aus seiner Betäubung aufgerüttelt wurde. Er sah ein, daß das müßige Pariser Leben ihm verhängnißvoll sein würde. Er war zu fein, zu intelligent, um in den Klubs und auf den Weltrennplätzen Vergnügen zu finden. Er betrachtete es nicht als das höchste Glück, eine Proszeniumsloge zu den Premierieren zu erhalten, um sich dort in schlechter Gesellschaft zu zeigen. Er hatte bald einen Entschluß gefaßt. In drei Jahren bereiste er Europa, die Vereinigten Staaten und Indien, aber mehr als aufmerksamer Reisender, denn als beschäftigungsloser Familiensohn. Er sah viel und vergaß nichts.

Zwischen zwei Reisen machte er in Paris Halt, um dort auszuruhen. Seine Familie und seine Freunde gewahrten die Aenderung, welche sein Charakter durchgemacht hatte. Er sprach wenig, lachte nicht und schien in einem Traume zu leben — in einem Traume voll magischer Visionen, welche er überallhin mit sich führte.

Die Wahrheit zu sagen, war ihm das Leben eine Last. Dieser sechsundzwanzigjährige Mann, dem Alles lächelte, dem das Glück für immer gesichert schien, langweilte sich zum Sterben.

Wie viele seiner Zeitgenossen war er nicht für seine Zeit geboren. Zu früh oder zu spät. Das Blut der alten Ritter kochte in seinen Adern. Er konnte sich in die Platttheit einer regelmäßigen Existenz, in die eiförmigen Pariser Banalitäten nicht schicken. Frau Fosca übertrieb nicht, als sie ihm sagte, er habe eine poetische Seele.

Dieser Scherz kennzeichnete den psychologischen Zustand dieses Kindes des Jahrhunderts.

Er hätte gern eine edle Sache vertheidigt, sich einem ritterlichen Unternehmen gewidmet, und wenn er um sich blickte, sah er nichts Anderes, als kleinlichen Ehrgeiz und gemeine Habgier. Er verachtete das Geld; die Leute machten daraus einen Gott. Er träumte einen ruhmvollen Tod; die Leute dachten nur an das lächelnde Leben. Instinkte, Neigungen, Wünsche, Alles um ihn war durch die eiserne Hand eines widrigen Geschickes gehemmt, unterdrückt. Er hatte gehofft, in der Liebe Zuflucht zu finden. Da er seine Ambitionen in einem Manne nicht verkörpern konnte, so wollte er wenigstens seine Gedanken in einer Frau verkörpern.

Die Liebe sollte ihn für den Ruhm trösten. Allein wie der Ruhm, so war auch die Liebe verfliegen. Und er blieb allein — allein inmitten der Menge gleichwie in einer Einöde, seinen Ekel verbergend, den man nicht errieth und seine Leiden, welche man nicht verstanden hätte.

Als Bertrand an dem Morgen nach dem Balle bei der Herzogin von Solferino erwachte, war er erstaunt, eine Ergriffenheit in sich zu fühlen, welche er bisher nicht gekannt hatte. Hatte denn Solange einen so lebhaften Eindruck auf ihn gemacht? Er zuckte die Achseln. Das war lächerlich. Aber statt zeitlich Früh auszugehen, wie dies seine Gewohnheit war, pflanzte er sich gegenüber dem Feuer auf, um seine Gedanken in den Rauchwolken des Kamins weiterzuspinnen. Wie schön war sie, die junge Gräfin! Eine solche Frau hätte er heirathen wollen; eine lebhaftere, muntere, lachende Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf G. Degenfeld-Schomburg, Gutsb., Teglas. — Grafin Degenfeld, Gutsb., Teglas. — Graf E. Bertholdy, Rentier, Mailand. — Graf L. Rafonizky, Rentier, Krakrau. — Baron M. Pusetti, Kapitän, Pola. — Ritter Aug. Kratichmayer, Fabr., Schlessen. — R. Wasserburger, Rentier, Graz. — E. Schiffer, Offizial, Bozen. — J. Karvan, Arzt, Puz. — J. Straniero, Botchaftssekretär, Wien. — M. Th. Smith, Esquire, Birmingham. — M. Sand Padley, Esquire, London. — E. Kempelen, Gutsb., Mohab. — M. Baumgarten, Gutsb., Baja. — G. Böhm, Kaufm., Wien. — J. Hamerli, Kaufm., Fünfkirchen. — J. Kemez, Fabr., Wien. — G. Schauer, Kaufm., Prag. — E. Lindner, Kaufm., Wien. — E. Ofenheim, Kaufm., Köln. — H. Jarzsch, Kaufmann, Troppau.

Grand Hotel Hungaria. Bar. Ch. Medjanksthy Ghyczy und Dienerschaft, Gutsb., Preßburg. — Graf Karl Bethlen, Gutsb., Klausenburg. — Graf Vay-Tihamer, Rentier, Dresden. — Ernst v. Hazay, Deputirter, Batorf. — N. D. Blakwood, Rentier, Australien. — E. P. Manifold, Minenbesitzer, Australien. — J. E. Ransome, Fabrikbesitzer, Birmingham. — B. Garanooff, Beamter, Sophia. — J. Ehrenreich, Gutsb., Bereghásh. — Th. Gardner, Ingen., Pancsova. — M. Löwenthal, Rentier, Brinn. — J. Vágló, Rentier, Szegedin. — S. Rothschild, Advok., Kaniza. — Dr. M. Patahy, Arzt, Békés. — F. A. Broich, Privat., S.-Kat. — R. E. Kalman, Weinhändler, Berlin. — H. Schüller, Kaufmann, Berlin. — H. Cidner, Direkt., Brinn. — R. Leopold, Kaufm., Szegedin. — S. Polgár, Kaufm., Szalóc. — R. Zádár, Kaufm., Debreczin. — J. Fesselmeier, Kaufmann, Kaniza. — J. Walter, Kaufm., Arad. — G. Deutsch, Kaufm., Lotis. — R. Stancsics, Kaufm., Pancsova. — Fräulein A. Wittmann, Opernsängerin, Wien. — A. Dethoma, Hofmeister, Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. E. Baron Gagern, Ingenieur, Göllnitz. — A. Kurz, Ingenieur, Göllnitz. — J. Mandl, Gutsb., Derecke. — D. Popitz, Fabrikant, Leipzig. — A. Nottenberg, Fabrikant, Dundee. — B. Kratochmer-Kratoch, Dresden. — E. Grabacics, Adv., Fünfkirchen. — B. Cseh, Kaufm., H.-Vösköny. — E. Kirz, Kaufm., Komorn. — R. Nikolics, Kaufm., Pancsova. — J. Schwarz, Kaufm., Wien. — J. Szerovics, Beamter, Szegedin. — J. Vics, Kaufm., Waizen. — A. Klein, Kaufm., Neuhäusel.

Hotel de l'Europe. M. D. Gail, Priv., Liverpool. — W. Ritter v. Gutmann, Wien. — H. F. Parlopp, Proprietär, Twickenham. — James Henley, Esquire, London. — E. v. Kochanowstky, Gutsb., Lubin. — V. v. Kochanowstka, Priv., Lubin. — Dr. A. Calbours, Ingenieur, Paris. — B. Winternitz, Kaufm., Wien. — G. Szathmár, Gutsb., Neutra. — Leo B. Hebert, Kaufm., Wien. — R. Goerditz, Gutsb., Schlessen. — M. Meyers, Defonom, Schlessen. — R. Halmos, Gutsb., Nyir. — Dr. M. Fulgos, Proprietär, Madrid. — D. Dawiditsch, Kaufm., Bilboa. — R. B. Vaules, Kaufm., Dresden. — F. Csak, Priv., Wien. — J. Fortelly, Kaufm., Triest.

Samid's Hotel Orient. A. Lengyel, Gutsb., Dorob. — P. Talyai, Gutsb., Ság. — E. Cséby sammt Familie, Larnák. — Frau Kery-Blum, Ch., Pécsvár. — E. Bruck, Gutsb., Zombor. — E. Soltesz, Beamter, Großwardein. — A. Lóth, Priv., Szentes. — D. Bende, Advokatur-Kandidat, Groß Kiskinda. — G. Papovics, Kaufm., Belgrad. — A. Smics, Kaufm., Belgrad. — P. Vojtkovits, Kaufm., Belgrad. — J. Devics, Defonom, Sarjant. — J. Magaly, Beamter, Edeburg. — E. Feldenblüh, Kaufm., Solnok. — E. Dsenberg, Kaufm., Nemischeid. — J. Berger sammt Frau, Lapolca. — E. Jafab, Kaufm., Großwardein. — G. Kroner, Beamter, Szaf-Negen. — M. Reiner, Kaufm., Erlau. — G. Braun, Kaufm., Gbongpös. — E. Pfeiffer, Kaufm., Szegedin.

Nemi's Hotel National. Baron J. Hongrácz, Preßburg. — J. Szabó, Direktor, Leopoldstadt. — F. Jambor, Gutsb., Debreczin. — F. Nánási, Gutsb., Debreczin. — J. Bárány, Gutsb., Debreczin. — J. Dekros, Gutsb.,

Debreczin. — L. Farago, Ing., Szegedin. — S. Vincent, Kaufm., Szatmár. — G. Brantovics, Bauunternehmer, Belgrad. — W. Herzog, Kaufm., Wien. — J. Fränkel, Kaufm., Wien. — J. Egi, Kaufm., Peterwardein. — H. Pollat, Kaufm., Battafték. — J. Hesser, Kaufm., Baja. — Madame L. Charfeller, Wien. — Frau J. Szabó, Gutsb., Somogy. — Frau A. Horváth, Gutsb., Somogy. — J. Kovács, Gutsb., Arad. — J. Molnár, Gutsb., Veszprim. — R. Stransky, Kaufm., Lemberg.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Baron J. Malconces, Kataster-Inspektor, Szegedin. — J. Durman, k. Oberst, Alba. — L. Hetényi sammt Familie, Gutsb., Apofag. — B. Tarnai, Pächter, Solt. — E. v. Dingelstedt, Defonom, Vacs. — J. Wenig, Direktor, Brinn. — F. Bachmann, Priv., Wien. — H. Kohn, Kaufm., Baja. — M. Frank, Kaufm., Wien. — B. Haas, Kaufm., Wien. — M. Jankovics, Kaufm., Neufaz.

Hotel zur Stadt Paris. A. Ujhely, Gutsb., Debreczin. — J. Csermák, Defonom, Bihar. — S. Beer, Kaufm., Bremen. — G. Kommerhans, Kaufm., Pachtenstadt. — M. Braun, Kaufm., Szegedin. — B. Beck, Kaufm., Sarfad. — J. Erber, Kaufm., Debreczin. — G. Fuhmann, Kaufm., Level. — B. Fuhrmann, Kaufm., Level. — S. Weil, Kaufm., Eny. — S. Neumann, Kaufm., Bukarest. — S. Horner, Kaufm., Reichenberg. — H. Steiner, Kaufm., Znaim. — M. Köminger, Kaufm., Verbo. — S. Molers, Kaufm., Verbo. — J. Reich, Priv., Wien. — E. Jansvohl, Ing., Wien. — L. Stern Priv., Wien.



Gummi u. Fischblasen. Gehte Pariser (Unschädlichkeit garantiert) en gros et en detail, per Dbd. 60 kr., fl. 1, 2, 3, 4, Damen-Spezialitäten Safety Sponges per Dbd. fl. 2-3, bester distret gegen Nagnahme ob Einfundung des Betrages. Alleinige Vertretung: Leopold Feitel, Wien, Kärntnerstrasse 63

Geheime Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Darbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgebübel u. ohne Verunstaltung gründlich geheilt, neu entstandene in 4-5 Visiten von Alois Besenbek prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren. Wohnz: Budapest, innere Stadt, (Ujvilag-utca) Neuenweltgasse Nr. 13, vis-a-vis dem Komitatshause, ebenerdig rechts, die erste Thüre. Ordniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 1885

Wien, Stadtbezirk Wieden. HOTEL „GOLDENES LAMM“ Beste Lage. Nächst der k. k. Hofoper. Ueber 100 Zimmer von 90 kr. aufwärts. Gedruckte Zimmertarife. Pferdebahn, Omnibusse nach allen Richtungen. Auf dem Wege zum Städt- und Central-Staatsbahnhof. 7714

Fisch- und Gummiblasen, feinste und sicherste Postischpräparate gegen alle Folgen, nur echte Parier, garantiert, per Dbd. à fl. 1, 2, 3, 4 u. fl. 5, feinste Parier Vorichts-Schwämmchen per Dbd. fl. 2, 3 und fl. 4. Feinstes Damen-Präservativ per St. fl. 2. Vorzügliche Suspensorien per Stück fl. 1, 1.50, 2 u. fl. 3. Berjendet diskretest sammt Gebrauchsanweisung J. Reif, Spezialist, Wien, 4. B., Margarethenstraße Nr. 7, Exporteur

Kein Husten mehr! Für Brust- u. Lungenleiden. Dr. med. Faykiss' 7498 Zipser Karpathen-Kräuterextrakt 1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 kr. Bonbons 1 Schachtel 35 kr. Thee 1 Paket 50 kr. Seit 15 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrhe, Lungenentzündungen zc. Echt zu beziehen beim Erzeuger selbst: Josef Faykiss, Apotheker in Temesvár; ferner in Budapest: Joseph v. Zörök, Apotheker, Königsgasse Nr. 12; Thallmayer u. Seitz, Drogerie; Friedr. Kochmeister's Nachfolger, und in allen Apotheken der Monarchi

N. f. a. priv. Crieur- u. Perforir-Fabrik Nikolaus Heid, Stockerau - Wien. Abth. I. Spezialität: Crieurs in 184 Nummern (Neues Patent) für Getreide jeder Art, Linsen, Bohnen, Kaffee zc. 1884 wiederum mit den höchsten Auszeichnungen prämiirt. Größere Vertreter gesucht. 7660

Loeßl's Malz-Extrakt - Bonbons, die bekannnten, sehr beliebten Gutesbonbons, äußerst wohlgeschmeckend, leicht verdaulich und von rasch wirkender Wirkung. Originalpakete à 25 kr. und 15 kr. in Budapest: Apotheke Jos. v. Zörök, Königsgasse 12; ferner A. Baier und A. Brázay. Man verlange stets die echten von Ed. Loeßl in Stuttgart. 6413

Table with multiple columns and rows containing financial data, exchange rates, and market information. Includes sections for 'Bester Börsenkurs', 'Wiener Börsenkurs', and 'Handbriefe'. Columns are labeled 'Geld' and 'Baare'.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Fässer
kauft ab jedes Magazin hier
à fl. 1.80 und zum höchsten
Preise ab jeder Station oder
franko Stume

Jidior Weinberger,
Budapest, Fabrikergasse 33.

Keresetetik.
Egy papirkereskedősegéd
és egy autographus kö-
nyomó állandó és kelle-
mes foglalkozást nyerhet.
Hol? megmondja a ki-
adóhivatal. 19567

**Buchhalter und tüch-
tiger Korrespondent,**
der längere Zeit und auch ge-
genwärtig bei größeren, der
Manufaktur-Branchen angehö-
renden Firmen thätig war u.
auch gegenwärtig Stellung
hat, wünscht seinen Posten zu
ändern. Gest. Antr. werden
unter „F. H.“ an die Exped.
erbeten. 19450

Feine Selbwaaren
zu den billigsten Preisen
unter Zusicherung der streng
reellsten Bedienung: Schin-
ken, hochfein, pr. Kgr. 72 kr.
Salami, Prima, pr. Kgr.
1 fl. 25. kr. Gefüllte Würste,
sehr fein, pr. Kgr. 95 kr.,
und alle Gattungen Würste
täglich Erzeugung, verwendet
gegen Nachnahme, Packung
frei, Franz Jiala, Selbwaar-
engeschäft, Ungvár. Preis-
courante auf Verlangen gratis
und franco. 19386

**Klaviere auf Raten
ohne Preisermäßigung**
**Gábor Deutsch, Klavi-
er- = Etablissement,**
Radialstraße Nr. 29 vis-
à-vis dem k. u. Dpernhause.
**Klaviere, Pianino,
Harmonium**

in Miethe gegen monatl. Leih-
gebühr billigst. Kleinste Nie-
derlage der „Apollo“-Piano-
forte-Fabrik, Dresden,
deren Fabrikate durch den
patentierten „Stimmen-Zug“
und „Schall“-Zug überall
große Anerkennung gefunden.
Zu geneigter Beachtung
der Instrumente sei hiemit
höflichst gebeten. 18388

Für 12 fl.
ist ein nettes Zimmer (möb-
lirt) in der Leopoldstadt an
einen Herrn zu vermieten.
Adresse in der Expedition.
19446

Waisnergasse 10,
2. Stock, bei Frau Hermine
Auer, werden sämtliche Mö-
bel von 9 Zimmern, auch
Badezimmer, wegen Ueber-
flutung verkauft. 19587

Eine Dame
von angenehmem Aussehen
wünscht eine Stelle bei einem
alleinstehenden Herrn als
Wirthschaftsfräulein. Baldige Antr.
erbeten unter Chiffre „S. R.“
an die Exp. 19591

**Ungar. diplomirte
Erzieherinnen**
mit Sprach- und Musikkennt-
nissen, ung. dipl. u. nord-
deutsche
**Kindergärtnerinnen,
ausländische diplomirte
Erzieherinnen, Gesell-
schafts-Damen**

aus Frankreich u. der Schweiz.
**Damen, Spielmädchen,
Spielknaben,** die zugleich
Baleis de chambre sind,
werden empfohlen durch die
Schulagentur
der Frau

Adèle Ludwig,
Lehrerin, Jägergasse (Vadász-
utóza) 15, 1. Etage (nächst der
Hochstraße). Vorzügliche, billige
Pension
für ankommende Erzieherinnen.
19607

Eine 100jährige
Violine
ist billig zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 19593

Eine 3gängige
Dampf-Flachmühle
nebst Feinmahlerei, im
Anschlusse einer stabilen Ma-
schine bester Konstruktion,
komplett, sammt Wohn- und
Dienergebäuden, in einer
fruchtbaren Gegend, ist preis-
würdig zu verkaufen, eventuell
auf 6 Jahre zu verpachten.
Ferner eine drei und vier-
pferdige Dampftriebmühle
in garantirt gutem Zustande,
mit heurigem Dusch gesichert,
zu verkaufen. Näh. die Exp.
19565

Egy jó karban lévő
kis ház,
Budapesten, kerttel, vagy
anélkül 8—10,000 forintért
azonnali megvételre keres-
tetik. Ajánlatok „S. E.“
czim alatt a kiadóhivatal-
hoz kéretnek. 20000

Feine Möbel
wegen plöglicher Abreise bil-
lig zu verkaufen, auch sonstige
Einrichtungsstücke. 6. Bez.,
Eötvös-gasse 11, 3. Stock 8.
19555

Automobil.
Ein 6pferdiges, in bestem
Zustande, neu konstruirtes
Automobil ist billigst zu
verkaufen. Näheres in der
Exp. d. Bl. 19568

**Zeitungs-
Manufaktur-Papier**
ist um 13 fl. der Wtzr. ab
Budapest zu haben. Näh. die
Exp. 19579

Eiskasten,
dienlich für Kaffeehäuser oder
Konditoreien, billig zu ver-
kaufen. Näh. in der Exp.
19579

**Komplette Woh-
nungs- und Küchen-
einrichtung,**
nur wenig gebraucht, gut er-
halten, sofort billigst zu ver-
kaufen. Zu besichtigen: Königs-
gasse 19, 3. Stock Th. 9, täg-
lich von 11—12. 19566

Eine leichte
Werkstätte,
für Schlosser oder Spengler
sehr geeignet, dann ein großer
Schoppen (geschlossen) ist am
1. Mai zu verlassen. 6. Bez.,
Esztergasse 64. 19425

Bei einer praktischen
Hebamme
können Damen, welche Rath
und Hilfe bedürfen, unter
größter Verschwiegenheit
und bester Pflege entbinden.
Theresie Barisch, Kerepeser-
straße 39, 2. St. 19. 4327

Grundverkauf.
Im Stadtwäldchen Her-
minenstrasse vis-à-vis
der Landes-Ausstel-
lung und in nächster
Nähe des arztlichen Ba-
des, ist ein 1507 qm. großer
Grund zu verkaufen.
Vermittler erhalten 1000
Gulden Honorar. Nä-
heres 5. Bez. Wurm-gasse
1 (Thonethof), 3. Stock, 36.
Täglich zwischen 3—4. 19472

Fünf Foch
Adersfeld,
an der Sorokfärerstraße ge-
legen, sofort in Pacht zu ge-
ben. Wo? sagt die Exp.
19537

Geld
gegen gute Accepte oder ent-
sprechendes Faustpfand. Nicht
anonyme Anträge sub „F.“
L. 384 Budapest, Hauptpost-
restante. 19448

**Dachpappe,
wasserdichte Decktücher und
Stoffe, Schlände, Kumpen
und Spritzen** liefert
billigst die **Erzgebirgs-
waer Fabrik von
Ernst Schottola,
Budapest,
Palais Fonciere,
Ecke Waisnerboulevard und
Radialstraße. 19071**

Ein junger, intelligenter
Mann
(Christ, ledig), welcher die
Maturitätsprüfung mit gün-
stigen Erfolge absolvirte und
6 Sprachen spricht, und bereits
11 Jahre hindurch Beamter
war, wäre geneigt, was immer
für Beschäftigung zu über-
nehmen, auch erteilt derselbe
Unterricht im Französischen u.
Italienischen. Gefällige Anträge
wolle man sub „B. L.“ an
die Exp. d. Bl. richten.
20001

Ein tüchtiger, bei Spezerei-
Händlern gut eingeführter
Platz-Agent
wird sofort mit Gehalt und
Provision acceptirt. Näh. die
Exp. 19594

„Anna D.“
Mein an Sie gerichtetes
Schreiben muß in fremde
Hände gerathen sein, sonst
unbegreiflich; kann jedoch noch
alles bestens realisiert werden,
wenn Sie mich sofort verständ-
igen. „S. N.“ 19586

Egy férfi szabász
alkalmazást keres, bőve-
bet e lap kiadó hivatalá-
ban. 19514

Eierlieferanten
sucht Ludwig Mammberg,
Wien, 2. Bez., Glodengasse 11.
19503

Kleeseidefreier
Rothflee, Kleeseidefreier Zu-
senger, Oberndorfer Rüben-
samen, Original- und nachge-
baute Grassamen,
Grassamenmischung
Chevalier-Getrie,
Bromus secalinus
und andere Defonomie-Samen,
Düben-Maschinenöl, Fabrik-
Maschinenöl, Vulcan-Ma-
schinenöl, Paraffinsette, Sapo-
naria = Wollwaspulver oder
Wurzen empfiehlt billigst
Alphons Szavoszt, Pro-
duktions- und Kommissionsge-
schäft unter dem Protektorat
des Ung. Landes-Agrar-Kultur-
Vereins, Budapest, V., f.út 9
19240

2 schöne
Ottomanen
sind wegen Mangel an Raum
sofort zu verkaufen, Waisner-
straße Nr. 48, 2. Stock 10,
zu treffen von 9—2 Uhr.
19584

**Gelegenheitskauf
von alten Thüren
und Fenstern.**
Wegen Umbau unseres
Warenhauses sind wir
gezwungen, die darin be-
findlichen 10,000
Thüren u. Fenster
in allen Dimensionen zu
den billigsten Preisen
abzugeben. Näh. bei
Brüder Gisler, gr.
Feldgasse Nr. 43.
19242

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Verschwiegenheit und
bester Pflege zur Entbindung
bei einer alleinstehenden Ge-
burtshelferin. Witwe Jo-
hanna Brenner, Radial-
straße Nr. 62, 1. St. 16,
Dttogon.

Komptoir-
Praktikant
für Wien. Praktikant aus
achtbarem Hause mit Prima-
Referenzen, der ung. Sprache
in Wort und Schrift mächtig,
wird in einem Fabriks-Komptoir
in Wien acceptirt. An-
fänglich kleiner Gehalt.
Selbstgeschriebene deutsche u.
ung. Offerte zu richten an
die Annoncen-Expedition A.
B. Goldberger, Budapest,
Waisnergasse 9. 19619

Kaufmann,
welcher sich vom Geschäft
tätzig zurückgezogen, noch
rühmig, wünscht zur Ausfül-
lung der Zeit einen Ver-
trauens-Posten in größerem
Geschäfte anzutreten. Gest.
Antr. unter „Verlässlich“ an
die Exp. 19609

Antheilnehmer
zu einer kleinen Fabrik mit
6—800 fl. gesucht. Spielend
leichtes Unternehmen, für
Herrn oder Damen passend.
Sichere 2000 fl. jährlicher
Gewinn. Adressen sind sub
„Theilnehmer“ an die Expedi-
tion zu richten. 19617

Praktikant
mit kaufmännischer Schulbil-
dung wird zum sofortigen
Eintritte gesucht. Offerte sub
„Praktikant 856“ an die Exp.
19616

Konkurs.
In der gefertigten Status quo-
Gemeinde ist mit 15. April
l. J. die Stelle eines zweiten
Schöher mit dem Jahresge-
halte von 350. jage Dreihun-
dertfünfzig Gulden nebst
üblichen Emolumenten zu
belegen. Bewerber dürfen
nicht über 40 Jahre alt, müssen
Hebräisch, Russisch, Polnisch,
Ungarisch und ihre Stellung ent-
sprechende Kenntnisse der
ung. Sprache ist erwünscht.
Offerte, belegt mit Bewen-
dungszeugnissen, Ausweis über
Familienstand, Geburtszeugniß
und Dokumenten von aner-
kannten Rabbinern sind bis
längstens 25. März an das
gefertigte Präsidium einzulen-
den. Nur von Seite des
Präsidiums Berufene werden
zu einem Probevortrage zu-
gelassen und nur dem Accep-
tierten werden Reisepesen er-
stattet. Präsidium der Status
quo-Gemeinde Léva
(Bars). 19439

**Wir empfehlen
zum Ankauf die Romane
Gustav Klingers,
und zwar: Die
neuen Geheimnisse
des Hochspitals,
drei Bände stark, 50 kr., mit
Postverbindung 55 kr.**

**Ein Vergessener im
Armenhause,
drei Bände stark, 50 kr., mit
Postverbindung 55 kr.**

**Der Satan aus dem
Neugebäude,
zwei Bände stark, 45 kr., mit
Postverbindung 50 kr.**

**Der Todengräber
aus der Franzstadt,
drei Bände stark, 50 kr., mit
Postverbindung 55 kr.**

**Der Monte-Christo
von Pest,
drei Bände stark 50 kr.
mit Postverbindung 55 kr.**

**Sämmtliche angeführten
sind Werke
Gustav Klingers's,
14 Bände stark, zusam-
men bezogen, sind zu ha-
ben für Loco um den Preis
von 2 fl. 30 kr.; inkl. Post-
verbindung 2 fl. 50 kr.**

Zu beziehen durch die Expe-
dition des „Politischen
Volksblattes“ gegen Ein-
reichung des Betrages. Mit
Nachnahme wird nichts ver-
schickt, da dies die Zulassung
um Vieles vertheuert.

Für
Essig-Fabrikanten.
Mit meiner langjährigen
Praxis und Methode stelle
ich schlechte, sogar abgestan-
dene Essig-Fabriken wieder
her, und erzeuge auf jeden
hochgrädige Waare; so auch
die Anlage neuer Fabriken
werden auf das Vortheilhafteste
eingesetzt, schriftlich oder
wenn gewünscht persönlich
unter Garantie, Tabakgasse 34,
Th. 12. 19621

Kaufmann,
welcher sich vom Geschäft
tätzig zurückgezogen, noch
rühmig, wünscht zur Ausfül-
lung der Zeit einen Ver-
trauens-Posten in größerem
Geschäfte anzutreten. Gest.
Antr. unter „Verlässlich“ an
die Exp. 19609

Antheilnehmer
zu einer kleinen Fabrik mit
6—800 fl. gesucht. Spielend
leichtes Unternehmen, für
Herrn oder Damen passend.
Sichere 2000 fl. jährlicher
Gewinn. Adressen sind sub
„Theilnehmer“ an die Expedi-
tion zu richten. 19617

Praktikant
mit kaufmännischer Schulbil-
dung wird zum sofortigen
Eintritte gesucht. Offerte sub
„Praktikant 856“ an die Exp.
19616

**Wichtig für Kauf-
leute!**
Die mit Recht durch ihre un-
übertroffene Qualität berühm-
ten Baumann'schen
Sarujaiten
sind in gleicher Güte von
mir zu beziehen, da ich die
Erzeugung dieser Saiten nach
dem Tode meines Vaters
J. M. Baumann für eigene
Rechnung weiter führe und
lade die geehrte Kaufmann-
schaft hiemit höflichst ein, sich
durch gest. Probe-Bestellungen
von der ausgezeichneten Qua-
lität dieser Saiten zu über-
zeugen. Clotilde Baumann-
Seidel in Schennis. 19627

Eine komplet eingerichtete
**Schnellpressen-Druck-
erei**
sammt Papierhandlung,
gangbarer Posten, ist wegen
anderer Unternehmen sogleich
zu verkaufen. Näh. die Exp.
19628

Haus,
an der Pferdebahn gelegen,
in belebtester Gegend, mit
großer Zukunft, steigerung-
fähig, 2100 fl. Zinserrträgniß
(abgerechnet alle Abgaben
bleiben 7% Reinerträgniß)
zu verkaufen. Näh. 8. Bez.,
Kerepeserstraße 43, 1. Stock
Thür 12. 19616

Gute Kisten
sind stets zu haben bei Joz.
Käffler & Co., Waisnergasse
Nr. 13. 19614

Magazineur,
der deutschen und ungarischen
Schriftsprache mächtig und
mit Bureauarbeiten vertraut,
wird gesucht. Energieche, zu-
verlässige Bewerber wollen
Offerte mit Gehaltsansprüchen
unter „K. K.“ an die Exp.
abgeben. 19613

Sommerwohnung
mit 7 Foch Grund ist in
Szada billigst zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 19532

Lehrkräfte:
2 französ. Gelehrten, 12 u.
15 Jahre alt; 3 franz. Bon-
nen aus der Schweiz; 5 Prä-
parand-Lehrerinnen, 3 Nord-
deutsche, perfekt Französisch,
Musik; Kindergärtnerinnen u.
Bonnen empfiehlt die Agen-
tur S. Schlesinger, Budapest,
Grenadiergasse 20. Provinz-
aufträge werden gewissenhaft
effektirt. 19615

Gasthaus-Lokalität,
geräumig, seit 20 Jahren be-
stehend, für 1. Mai zu ver-
mieten. Budapest, Wien, nächst
dem Bombenplatz, **Gehaus,**
Plebánya- und Gyorskoc-
utóza 1, bei der Hauseigen-
thümerin. 19611

Sehr gutes
Stuhlflügelklavier
mit Eisen-Konstruktion, neu,
eingetretener Umstände wegen
um einen mäßigen Preis zu
haben. Sándorgasse 17, 2
Stock, Th. 21. 19604

Ariston.
Von den jetzt so allgemein
beliebten kleinen Drehorgeln,
genannt Ariston, worauf Fe-
dermann durch bloße Aufle-
gung des Notenblattes jedes
beliebige Musikstück spielen
kann, befindet sich das Haupt-
lager für Ungarn und Ne-
benländer bei Anton Julius
Ober, Budapest, Franziskaner-
platz 4, und kostet 1 Ariston
mit 6 Stück Notenblättern
sammt Kistchen und zur Post
gesandt in lakirtem Kasten 20
fl. in eleganten Eichenholz-
kasten 24 fl., jedes weitere
Notenblatt kostet 60 kr.; auf
Verlangen werden ausführliche
Notenverzeichnis gratis ein-
geschickt. **Reparaturenwer-
den bestens und billigst
verfertigt.** Bisher über
80,000 Stück im Gebrauche.
Verbindung gegen Angabung
und Nachnahme. 19605

Erzieherin
(Ungarin), perfekt im Deutschen,
Franz. und engl. (Sprachen
in Frankreich u. England
erlernt), tüchtige Pianistin
wünscht Stellung nur in
christlicher Familie; **deutsche
Erzieherin,** perfekt im Franz.
und Italien., tüchtig in der
Musik; nordd. gepr. **Er-
zieherin,** perfekt im Franz.
(in Frankreich erlernt), Musik
für Anfänger; eine
franzöf. Bonne,
tüchtig in Handarbeiten,
befähigt zum Unterrichten;
und eine geprüfte **ungari-
sche Kinder-Gärtnerin,**
wünscht sofort Stellung unter
beidehenden Ansprüchen durch
Dorothea Grossé, nordd. gepr.
Lehrerin, Budapest, Radial-
straße 64, 2. Stock. 19633

Gesucht!
Tüchtige Monteure für Gas-
und Wasserleitung finden
dauerhafte Beschäftigung bei
F. Flumbrich, Gr. Kronen-
gasse 19. 19618

**Bengalische-
Zündhölzchen**
in grüner und rother Farbe,
echt Schwedische, wie auch
Salon- und Rips-Zündhölz-
chen, gelbe Sorten Zahnstocher
und feine Toilettefeilen sind
en gros und en detail
billigst zu haben bei Ant. J.
Ober, Franziskanerplatz 4.
19606

Ein tüchtiger
Platzagent
findet lohnenden Verdienst
gegen fix und hoher Provision,
bei Singer, Ofen, 2. Bez.,
Hauptgasse 17. 19612

Konzert-Violine
ist billig zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 19608

Es werden gesucht
2 Zimmer
mit separatem Eingange für
einen einzelnen Herrn. Näh.
die Exp. 19620

„Eduard.“
Habe geprüften, komme wie
bisher so oft, macht mich
glücklich, obwohl still bleibe.
Ich glaube nun Dir vollkom-
men, sei beruhigt, glücklich,
dies Einzige will erstreben,
bist, bleibst einzig geliebte
Kind; der liebe Gott wird er-
hören; stets nur Dein gedenkt,
tänzend Küße, süßer, theurer
Bielgeliebter. 19631

Ein
**Damen Schneider-
Meister**
wünscht als Zuschneider oder
Verkäufer baldigst Stellung.
Näh. in der Exp. 19632

Behring
wird aufgenommen in der
Futnererstraße 4. Kleine Bezahl-
ung zugesichert. 19626

Zu vermieten.
In einer prachtvollen Villa
nächst der Radialstraße und
dem Ausstellungspalast sind
2 elegant möblirte Zimmer
sammt Vorzimmer sofort zu
verlassen, wenn erwünscht ganze
Bewpflung, Johanneßgasse
44, Partere. 19624

Ein geprüfter tüchtiger
Maschinist
wird in einem Dampfpläge-
werke (Lokomotive, 1 Gatter)
aufzunehmen gesucht. Offerte,
Zeugnisse an E. Klein, Kis-
Szeken, zu richten. 19630

Ein Badocein,
ladirt, inwendig aus Kupfer,
sehr stark, 14" breit, 6 1/2"
Fuß hoch, ist billig zu ver-
kaufen. Näh. in der Exp.
19634

Eine gut erhaltene, jedoch
im Betrieb gestandene kleinere
jedoch komplette
Buchdruckerei
wird zu kaufen gesucht. Antr.
unter „Buchdruckerei“ an die
Exp. 19629